Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 428

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 23. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Quittung für die Zünftler.

Schon am 24. November 1891 in der Beantwortung der Interpellation Hitze, betr. die Ergebnisse der Berliner Handwerkerkonferenz hatte Staatssekretär v. Bötticher im Reichstage erklärt, die Einführung der Zwangsinnungen und des Befähigungsnachweises für selbständige Handwerker gehörten zu den unmöglichen Forderungen. Der Bundesrath werde also gegenüber dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf sich ablehnend verhalten. Die Annahme dieses Gesetzentwurfs war bekanntlich eine der letzten Thaten des Kartellreichstags. Der Initiativantrag, der gleichzeitig von den Abgg. Ackermann, Kleist-Retzow, Hartmann u. Gen., d. h. den Deutschkonservativen und den Abgg. Aichbichler, Biehl, Hitze u. Gen., d. h. dem Zentrum eingebracht worden war, wurde am 20. Januar 1891 in namentlicher Abstimmung mit 130 gegen 92 Stimmen beschlossen. Die Reichspartei hatte einen Abänderungsantrag (v. Kardorff, Lohren) eingebracht, der sich nur in der Durchführung des Befähigungsnachweises von den konservativ-klerikalen Anträgen unterschied; aber nur ein kleiner Theil der Antragsteller stimmte schließlich mit den Freisinnigen, Nationalliberalen, Volkspartei und Sozialdemokraten gegen den Antrag Ackermann, einige Andere, darunter v. Dietze-Barby, Grumbt, John, stimmten mit den Deutschkonservativen. Bei der ersten Lesung hatte der Abg. Ackermann bemerkt, das sei nun schon die sechste Generaldebatte, die über diese Anträge stattfinde. Dreimal sei die Verhandlung nicht über die Kommissionsberathung hinausgelangt, zweimal habe auch die zweite Berathung stattgefunden. Er habe die Sache gründlich satt, aber die Partei könne sie nicht im Stich lassen und so müsse sie immer wieder kommen, „bis wir einmal in der einen oder anderen Form über unseren Schein eine richtige Quittung erhalten haben." Nun, der Bundesrath hat ja jetzt nach mehr als zweijähriger Bedenkzeit diese Quittung ausgestellt. Daß dieses das Endergebniß sein werde, war allerdings nicht zweifelhaft, obgleich die Zünftler im Jahre 1891 große Anstrengungen gemacht hatten. In einer Eingabe an den Kaiser hatte der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände und der allgemeine deutsche Handwerkerbund zu München die Einsetzung einer Immediatkommission zur Untersuchung der Frage der gesammten deutschen Handwerkerbewegung und zur Berathung von Aenderungen der für die Verhältnisse des Handwerks geltenden gesetzlichen Vorschriften beantragt; der Kaiser aber genehmigte nur, daß Vertretern der beiden Vereinigungen Gelegenheit gegeben werde, vor Beauftragten des Reichsamts des Innern und des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe die in ihren Kreisen empfundenen Mängel der in Betracht kommenden Gesetze mündlich darzulegen und die zur Hebung derselben ihnen vorzuschlagenden Maßnahmen zu begründen. Diese Konferenz fand im Sommer 1891 statt. Das Ergebniß der Verhandlung hat Herr v. Bötticher bei der Beantwortung der Interpellation Hitze mitgetheilt. Die neulichen Beschlüsse des Bundesraths konnten also nicht überraschen, auch nicht, insoweit sie sich auf die Ablehnung der Petitionen wegen Einführung des Befähigungsnachweises für die Baugewerbe beziehen. Für diesen einzutreten, waren, wie Abg. Divigneau am 18. Januar 1890 im Reichstage erklärte, auch die Nationalliberalen bereit. Er bedauerte, daß die Anträge Ackermann-Biehl verhindert hätten, die Berathung auf dem Befähigungsnachweis für Bauhandwerker zu beschränken. „Andernfalls, meinte er, wäre eine Anregung an die verbündeten Regierungen ergangen, der sie wahrscheinlich Folge gegeben haben würden und es wäre Ihnen ein Theil Ihrer Wünsche erfüllt worden, uns aber Alles, was wir wollen." Insofern gehören auch die Nationalliberalen zu den Leidtragenden. Sie hatten sich über die Stellung der Regierungen geirrt. In der Handwerkerkonferenz bereits war Geh. Rath v. Rottenburg in der Lage, mitzutheilen, bei einer Rundfrage hätte die große Mehrheit der Regierungen sich dahin geäußert, seit Aufhebung des Befähigungsnachweises für Bauhandwerker sei ein Rückgang in den Leistungen bei der Ausführung von Staatsbauten überhaupt nicht eingetreten, bei Privatbauten im allgemeinen auch nicht. Bei letzteren mache sich vielfach die Spekulationswuth als ein Grund von minderwerthigen Bauausführungen geltend und in der Rechtsprechung sei eine bedauerliche Unsicherheit hinsichtlich der Frage nach der zivil- und strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Bauunternehmer eingetreten. Die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises biete daher keine Gewähr für eine sachgemäße Ausführung der Bauten und sei in Folge dessen die Rückkehr zur obligatorischen Meisterprüfung von den Regierungen nicht als empfehlenswerth betrachtet worden. Darüber werden sich inzwischen wohl auch die Nationalliberalen beruhigt haben. Ob seitens der Konservativen und Klerikalen das Gleiche zu erwarten ist, erscheint zweifelhaft, da diese Parteien bei den Wahlen die Stimmen der irre geführten Handwerker nicht entbehren zu können glauben. Erfolge auf dem Gebiete der Gesetzgebung aber sind nunmehr ausgeschlossen, wenigstens insoweit es sich um Zwangsinnungen und um den Befähigungsnachweis handelt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Juni. Die Einführung der sogenannten Arbeiterkontrolmarke beabsichtigen jetzt auch die Filzschuharbeiter. Die Gewerkschaften, die bis jetzt die Kontrolmarke eingeführt oder die Absicht der Einführung erklärt haben, sind hiernach folgende: Hutmacher, Textilarbeiter, Schneider, Zigarrenarbeiter, Filzschuharbeiter. Bekanntlich dient die Marke als Belag, daß die Arbeiter des betreffenden Unternehmens unter den von der organisirten Gewerkschaft erstrebten Arbeitszeit- und Lohnbedingungen arbeiten. Die Marke wird daher nur den Arbeitgebern, die sich auf diese Bedingungen verpflichtet haben, eingehändigt. Bis jetzt ist immer gefordert und zugesichert worden, daß die Waare mit Marke nicht theurer oder schlechter sein solle, als die sonst auf dem Markt angebotene. Man darf aber wohl von vornherein bezweifeln, daß dies immer möglich ist, da doch höherer Lohn und kürzere Arbeitszeit zunächst immer eine Erhöhung der Produktionskosten bedingen (die nachher allerdings unter Umständen durch bessere Ausnützung der Arbeitskraft und vervollkommnete Technik wieder ausgeglichen wird), der Unternehmer aber diese Mehrkosten natürlich auf die Abnehmer der Waare abzuwälzen bemüht ist. Im letzten Hefte der sozialistischen Wochenschrift „Neue Zeit" findet sich ein Artikel des Berliner Journalisten Pfund über die Kontrolmarke, der recht abfällig ist. Pfund hält zunächst eine Vertheuerung beziehungsweise eine Verschlechterung der Waarenqualität für ausgemacht und folgert, daß in Zeiten der Arbeitslosigkeit und des Nothstandes das Verlangen an die Arbeiter, die Artikel theuerer zu bezahlen, unbillig sei. Dann hebt er hervor, daß nur bei einem geringen Theile der Bedürfnisse des Arbeiters die Kontrolmarke anbringbar sei, ihre Einführung also insofern eine Ungerechtigkeit bedeute, als dadurch einige begünstigt und die übrigen belastet würden. Das Wichtigste, was gegen die Kontrolmarke spricht, scheint dem Verfasser aber zu sein, daß solche Mittelchen zur Verbesserung der Lage die Aufmerksamkeit der sozialistischen Arbeiter von ihrem größeren Ziel ablenkten. Das Endziel des Sozialismus müsse immer klar vor Augen gehalten werden. Das Kontrolmarkenwesen wirke dem entgegen und erzeuge eine nutzlose Reformirerei. Diese letztere Ansicht, und deshalb auch den Standpunkt Pfunds überhaupt erklärt die Redaktion der „Neuen Zeit" nicht zu theilen. Dagegen wird die Kontrolmarke aus denselben Gründen von den sogenannten Unabhängigen bekämpft. — Die eingeschriebenen Hilfskassen werden durch die neuen Bestimmungen des Krankenkassengesetzes so eingeengt, daß sie vor die Frage treten, ob sie unter solchen Umständen noch fortbestehen wollen oder sich zu behaupten noch im Stande sein werden. Die sozialdemokratische Presse hatte den Kassen gerathen, sich aufzulösen, und namentlich der Reichstagsabgeordnete Schippel hatte lebhaft für die Auflösung agitirt, durch die er zahlreiche bisher bei den Kassen verwendete Kräfte für Parteizwecke frei zu machen hoffte. Inzwischen hat nun ein großer Theil der Kassen seine Entscheidung getroffen, die aber meist gegen die Auflösung und für den Fortbestand mit Anpassung an das neue Gesetz ausgefallen ist. So haben die Delegirten der Tischler sich mit ganz überwiegender Mehrheit für das Fortbestehen erklärt, ebenso die Drechsler, und eine Konferenz der Vorstände der eingeschriebenen Hilfskassen Thüringens ist in Erfurt ebenfalls für das Weiterbestehen eingetreten, mit Ausnahme der pekuniär schlecht gestellten Kassen. Letztere werden wohl von selbst eingehen; ob die besser gestellten sich halten werden, wird bezweifelt

— Innerhalb der russischen Botschaft in Berlin wird sich insofern eine Aenderung vollziehen, als das bisherige Verhältniß der Militärbevollmächtigten nicht fortbestehen soll. Die Inhaber dieses Postens waren bisher der Person des Kaisers attachirt. Der letzte Militärbevollmächtigte, Graf Kutusow, soll nun auch der letzte gewesen sein, welcher mit dieser Obliegenheit betraut war. Die Militärbevollmächtigten in Berlin und Petersburg galten bisher in hervorragendem Maße als Vertrauensperson. Ihr Wegfall würde mehr als vieles Andere ein Erkalten der freundlichen Beziehungen zwischen beiden Höfen bedeuten.

— Den vielen Klagen gegenüber, daß das „Juristendeutsch" für die Laien oft ganz unverständlich sei, ist nachstehende Aeußerung erfreulich, die, wie der „Nat. Ztg." mitgetheilt wird, der Justizminister von Schelling in einem Briefe an den Herausgeber der „Deutschen Revue" gethan. Der Minister schreibt:

„Auf die Klarheit und Einfachheit der Ausdrucksweise in den Entscheidungen und Verfügungen der Justizbehörden lege ich meinerseits einen großen Werth. Daher kann ich es nur dankbar begrüßen, wenn Sie den hierauf gerichteten, auch in Richterkreisen schon hervorgetretenen Bestrebungen durch eine Erörterung in Ihrer Zeitschrift eine Förderung zu Theil werden lassen."

— In Betreff einer neuen Reichs-Militärstrafprozeßordnung wird von München aus gemeldet, die Rechtskommission zur Vereinbarung der Grundzüge des neuen Strafverfahrens werde zur Schlußberathung im Herbst dieses Jahres in Berlin zusammentreten. Bei der ganzen langwierigen Erörterung und Berathung wird nicht viel herauskommen, so lange man in Preußen an den dem bürgerlichen Rechtsbewußtsein scharf widersprechenden militärischen Anschauungen festhält.

— Sämmtliche Kinder des Kaisers sind, wie Sanitätsrath Dr. Pissin der „Voss. Ztg." als authentisch schreibt, in den ersten Lebensjahren mit Erfolg geimpft worden. Sowohl der frühere Leibarzt der Kaiserin, der vor einigen Jahren verstorbene Oberstabsarzt Dr. Ebmeier in Potsdam, wie auch der jetzige Leibarzt, haben die Lymphe dazu aus Pissins Institut für animale Vaccination bezogen.

— Im Auftrage des Kultusministers hat Ministerial-Direktor Kügler in einem Schreiben erklärt, daß auf Gesuche um Beförderung und auf Bewerbungsgesuche grundsätzlich ein Bescheid nicht ertheilt wird.

— Ein treffendes Bild aus der deutschen Kleinstaaterei giebt folgende, dem „Berl. T." aus Thüringen gemeldete Thatsache:

Landgerichtsrath Riemann von Gotha, dem eine vielumstrittene Stelle am Oberlandesgericht Jena übertragen wurde, hat dieselbe am Montag angetreten. Zu seiner Ernennung mußten nicht weniger als sieben Fürsten, deren „Länder" dem Oberlandesgericht Jena unterstehen, ihre Zustimmung geben.

— Der Reichstagsabgeordnete und Gymnasiallehrer am Grauen Kloster zu Berlin, Dr. Max Ruge, ist bekanntlich von dem Berliner Magistrat zum Schulinspektor gewählt worden. Gegen diese Wahl haben nun die Antisemiten in Steglitz, sowie der Hofprediger Stöcker Protest erhoben und bitten die Regierung, dieselbe wegen der Nichtkirchlichkeit des Dr. Ruge nicht zu bestätigen. Als Material für ihre Anschuldigung haben die Protestler verschiedene Reden, die Dr. Ruge — gegen das Volksschulgesetz (!!) gehalten, beigefügt. Eine größere Dreistigkeit ist wohl kaum denkbar, nachdem die Regierung selbst das verhängnißvolle Gesetz zurückgezogen hat!

— Eine rege Betheiligung bei Unterzeichnung des Gnadengesuches für Fusangel wird aus ganz Deutschland gemeldet. Das Gesuch ist größtentheils direkt vom Unterzeichnungsort an den Kaiser abgesandt worden.

Bochum, 20. Juni. In dem von hier aus für die beiden Redakteure der „Westfäl. Volksztg.", die Herren Fusangel und Lunemann in Umlauf gesetzten Gnadengesuche an den Kaiser heißt es u. A.: „Als Redakteure der im rheinisch-westfälischen Industriegebiete weit verbreiteten „Westf. Volksztg." haben die beiden Verurtheilten in der genannten Zeitung eine Serie von Artikeln veröffentlicht, in welcher der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben wurde, daß Ew. Majestät den zum Finanzminister ernannten Dr. Miquel beauftragt hätten, die Reform der Einkommensteuer in die Hand zu nehmen und jene ungerechte Vertheilung der öffentlichen Lasten nach Möglichkeit zu beseitigen, unter welchen der Mittelstand und besonders die arbeitende Bevölkerung so schwer gelitten hatten. Unter dem Hinweise auf die gerade im Industriegebiete bis dahin stattgehabten bedeutenden Unterschätzungen der großen Einkommen wurde in den betreffenden Artikeln gegenüber den bestehenden Mißverhältnissen die Nothwendigkeit der geplanten Reformmaßregeln dargethan und von den Verurtheilten auf die in dieser Beziehung hervorstechenden Bochumer Verhältnisse exemplifizirt. Die dort gegebenen Darlegungen sind in der Hauptsache durch gerichtliche Verhandlung bestätigt worden. Wenn trotzdem eine Verurtheilung der Angeklagten wegen Beleidigung in der Form erfolgen mußte, so glauben die allerunterthänigst Unterzeichneten dennoch, daß die gefallenen scharfen Ausdrücke durch die nach Lage der Verhältnisse gerechtfertigte Erregung wenigstens entschuldbar erscheinen dürften. Nachdem nun trotz einer für den Redakteur Fusangel hinterlegten Kaution in Höhe von 15 000 M. die sofortige Verhaftung desselben noch vor Zustellung des reichsgerichtlichen Erkenntnisses erfolgt und ihm darauf die Möglichkeit genommen ist, nunmehr seine eigenen Interessen in derselben entschiedenen Weise zu wahren, wie er diejenigen der Gesammtheit so oft in der uneigennützigsten Weise vertreten hat, wagen Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät Gnade die allerunterthänigst Unterzeichneten anzurufen und mit Rücksicht darauf, daß die Verurtheilung der beiden Angeklagten Redakteure Fusangel und Lunemann lediglich wegen Beleidigung in der Form erfolgte, während fast sämmtliche thasächlichen Behauptungen sich als wahr erwiesen; in Erwägung ferner, daß die sämmtlichen inkriminirten Artikel, deretwegen die Verurtheilung erfolgte, einen idealen Zweck verfolgten und denselben auch zum großen Theil erreichten; endlich im Hinblick darauf, daß die Verurtheilten selbstlos und, ohne irgend welchen materiellen Vortheil zu suchen, gleichsam als Anwälte einer allgemein als gut anerkannten Sache thätig waren, zu bitten: Ew. Majestät wollen allergnädigst geruhen, zu bestimmen, daß die gerichtsseitig erkannte Gefängnißstrafe, wenn solche im Gnadenwege nicht gänzlich erlassen werden könnte, doch wenigstens in Festungshaft gemildert und die vorläufige Haftentlassung der beiden in Haft Befindlichen verfügt werde."

Bochum, 21. Juni. Die Ablehnung der Anklage gegen Baare, Bering und Gremme von Seiten des Essener Landgerichts wird bestätigt. Der Erste Staatsanwalt in Essen hat gegen die Beschlußkammer, welche die Erhebung der Anklage gegen Baare und Genossen ablehnte, Beschwerde beim Oberlandesgericht zu Hamm erhoben.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen heute den Erlaß eines Ortsstatuts betreffend die Sonntagsruhe, welches die Arbeitszeit im Handelsgewerbe für die Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter auf die Stunden von 10½ bis 1 Uhr beschränkt.

Halle a. S., 21. Juni. Das seit 1799 bestehende „Hallesche Tageblatt", amtliches Publikationsorgan der städtischen Behörden, wird, „da Dr. Jerusalem, der frühere Generalsekretär der nationalliberalen Partei, an den es für 5000 Mark verkauft worden war, seine Rechnung nicht findet und es deshalb bereits seit über dreiviertel Jahren im Stiche gelassen hat", nach einer Meldung der „Kreuzzeitung" am 1. Juli aufhören, zu erscheinen.

Darmstadt, 21. Juni. Die zweite Kammer lehnte die

zwangsweise Vorführung der sozialistischen Abgeordneten Müller und Jöst zwecks gerichtlicher Vernehmung ab.

Leipzig, 20. Juni. Die gestern stattgehabte Generalversammlung der sächsischen Nationalliberalen nahm einstimmig eine Resolution an, die eine entschiedene Stellungnahme gegenüber dem Antisemitismus fordert, dessen verwirrende, die Leidenschaften erregende Agitation eine schwere Gefahr für unser öffentliches Leben zu werden drohe. Jede Ausnahmegesetzgebung gegenüber dem Judenthum als solchem erachte die Versammlung für unzulässig. Weiter sprach die Versammlung die Erwartung aus, daß der Zentralvorstand der Partei sich demnächst mit der Frage der neuen Fassung des Programms befassen werde.

Hamburg, 20. Juni. Eine unter den hiesigen Sozialisten entstandene Differenz betreffs der Verwaltung der Hamburger Buchdruckerei, Buchhandlung und Zeitungsgeschäft durch die Firma Auer u. Co. beschäftigte zwei große öffentliche Versammlungen, da die von den Vereinen eingesetzte Kontroll-Neunerkommission die Stellung eines Aufsichtsraths bei Aktiengesellschaften einzunehmen und für den Geschäftsbetrieb berathende und beschließende Stimme abzugeben verlangte, was die Geschäftsleitung nicht 'zugestehen wollte. Ein Antrag Bebels, der Kommission Einsicht in alle Geschäfte zu gewähren und Konferenzen mit der Geschäftsleitung behufs Berathung und eventueller Vorschlagung einzuschlagender Einrichtungen abzuhalten, wurde schließlich nach stürmischen Debatten angenommen.

Lübeck, 21. Juni. Die „Eisenbahn-Ztg." meldet: Der russische Konsul hat veranlaßt, daß die auf dem finnischen Dampfer Hebe nach Seemannsgebrauch auf dem Vortopp gehißte deutsche Flagge heruntergeholt wurde.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Uns wird geschrieben: Der Eisenbahnminister will allen Ernstes versuchen, das Kleinbahngesetz im Herrenhause derart verändern zu lassen, daß einige seiner dringendsten Wünsche doch noch erfüllt werden, vorausgesetzt natürlich, daß das Abgeordnetenhaus sich das Ueberstimmtwerden gefallen läßt. Besonders liegt Herrn Thielen die Möglichkeit des Erwerbs von Kleinbahnen durch den Staat am Herzen. Gerade um den Zweck des Gesetzes zu fördern, um also den Unternehmungsgeist zu beleben, hatte das Abgeordnetenhaus verständiger Weise den Paragraphen der Vorlage beseitigt, wonach der Staat auf die leichteste Weise jede ihm rentabel scheinende Bahn durch Enteignung erwerben konnte. Schon hat (wie schon mitgetheilt. — Red.) die Kommission des Herrenhauses diese nützliche Aenderung wieder gestrichen, und wahrscheinlich, vielmehr sicher, wird dasselbe das Plenum des Herrenhauses thun, freundlich unterstützt von der Staatsregierung. Dem Abgeordnetenhause dürfte hiernach in der drängenden Hast der Abschiedsstunde kaum etwas Anderes übrig bleiben, als sich zu fügen, wenn anders nicht das ganze, sonst so wohlthätige Kleinbahngesetz gefährdet werden soll. Genau denselben Vorgang haben wir soeben erst sich beim Gesetz über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten abspielen sehen; die Regierung holt sich Zeugnisse des Wohlverhaltens aus dem Herrenhause und verlangt dann die Unterschrift auch des Abgeordnetenhauses, das somit seine eigene immer weniger günstige Zensur zurücknehmen muß. Wenn die Frage immer allgemeiner erhoben wird, wozu denn eigentlich das Herrenhaus nütze ist, dann werden unerquickliche Zustände nach Art der geschilderten die Stimmung der Bevölkerung für das Herrenhaus schwerlich verbessern können.

Berlin, 21. Juni. Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge soll für den Beginn der Herbsttagung des Landtages vorläufig der 9. November in Aussicht genommen sein. Das Blatt betont selbst ausdrücklich, daß es sich „selbstverständlich" um keinen endgiltigen Beschluß handle.

Rußland und Polen.

K Petersburg, 20. Juni. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] In welchem Maße der bisherige Regen in einzelnen von der Dürre ernüchterten Mißerntegebieten gefruchtet haben mag, legt eine Nachricht aus dem Poltawaschen Gouvernement dar. Es heißt, daß dort „seit Wochen" kein Regen mehr niedergegangen und die Erde doch schon wieder „vollständig ausgetrocknet" sei. Von der Nothlage im Shisdranschen Kreise, Gouv. Kaluga, entrollt die „Ned." ein krasses Bild, welches einen schreienden Gegenbeweis liefert zu der unlängst in die Welt gesetzten Erklärung, daß alle Bedürftigen Rußlands bereits hinreichend versorgt worden seien. Im besagten Kreise sind alle verfügbaren Nahrungsmittel bereits aufgezehrt und der bäuerlichen Bevölkerung sei es schwer möglich, Brotkorn resp. Mehl sich zu beschaffen, da der Preis desselben hoch stehe. Das Roggenmehl koste z. B. gegen baare Bezahlung $1^1/_2$ Rubel pro Pud, auf Kredit bei Spekulanten aber 3 Rbl. zufolge der Berechnung, daß nach der neuen Ernte für jedes verabfolgte Pud zwei Pud zurückerstattet werden müssen. Die Mehrzahl der Bauern hat zur Bestellung der Felder im Frühjahr kein Saatkorn gehabt. In einem Dorfe, Namens Stoiki, haben von 400 Höfen nur 20 Sommerkorn aussäen können. Die Landschaft hat den Bauern zwar die Beschaffung von Saatkorn zugesagt, ihr Versprechen aber rechtzeitig nicht eingelöst. Im Brjansker Kreise, Gouv. Orel, hat sich nun zu dem wirthschaftlichen Mißstande noch ein anderes seltenes Uebel gesellt: eine Influenza-Epidemie unter den Pferden. Die Mehrzahl der erkrankten Thiere ist bisher zu Grunde gegangen, da keine ausreichende veterinärärztliche Hilfe geleistet werden konnte. Die Oreler Gouvernementsbehörden haben nun Schritte gethan, um der Seuche entgegen zu treten.

* Herr v. Wyschnegradski, der wieder in Petersburg eingetroffen ist, soll nach der „Kreuzztg." keineswegs geheilt zurückgekehrt sein, vielmehr gelte seine Gesundheit für unwiederbringlich verloren, so daß die Wiederaufnahme der Geschäfte des Finanzministers überhaupt nicht mehr zu erwarten sein dürfte.

* Nach einer Warschauer Meldung des „Dziennik Polski" soll auf Wunsch des Zaren Marquis Wielopolski an Stelle des Generals Starynkiewitsch zum Stadthauptmann von Warschau ernannt werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 20. Juni. Es ist nicht ohne Interesse zu wissen, wie man über das Fiasco der Siebenbürger Rumänen-Deputation zu Wien in Rumänien selbst denkt. Nach Mittheilungen aus Bukarest hat die Kundgebung gleich von allem Anfange an in der rumänischen Hauptstadt eine vorwiegend reservirte, eher abfällige Beurtheilung gefunden. Mit Ausnahme der „Indépendance Roumaine", welche in gänzlicher Unkenntniß der staatsrechtlichen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns für den Empfang der ungarländischen Rumänen in der Wiener Hofburg plaidirt hatte, hat sich die regierungsfreundliche Presse der in Rede stehenden Demonstration gegenüber reservirt verhalten, während sich die Oppositionsblätter, mit dem antidynastischen Adeverul und der ultraradikalen Lupta an der Spitze, selbstverständlich die Gelegenheit nicht entgehen ließen, durch irredentistische Hetzartikel weniger für die Sache der Siebenbürger Rumänen, als für ihr eigenes journalistisches und parteipolitisches Interesse Propaganda zu machen. Dagegen sind die Meldungen ungarischer Blätter, daß die materiellen Mittel für die Entsendung einer Massendeputation ungarländischer Rumänen nach Wien im Königreiche Rumänien aufgebracht worden seien und daß sich namentlich Demeter Sturdza mit einem größeren Betrage an die Spitze einer zu diesem Zwecke in Umlauf gesetzten Subskriptionsliste gestellt habe, als vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 21. Juni. Die Friedensversammlung auf dem Himmelberge in Jütland war von mehr als 12 000 Menschen aus allen Theilen des Landes besucht. Björnstjerne Björnson, der von Seminarvorsteher Winther begrüßt wurde, war Gegenstand lebhafter sympathischer Kundgebungen. Björnson beklagte in seiner Rede, daß die Friedenssache bisher nicht die Unterstützung der Kirche gewonnen habe, was doch ihre Hauptaufgabe hätte sein sollen; er erklärte, Sozialist zu sein, was alle gläubigen Menschen sein müßten. Die Friedensbewegung müsse von den kleinen Staaten ausgehen und Dänemark biete einen besonders günstigen Boden für diese Bewegung. Die Abgeordneten Bajer, Jens Busk, Bojsen u. a. waren anwesend.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Juni. Zwischen Kapitän Crémieu und Lamase, einem Redakteur der „Libre Parole" hat heute in Folge eines in letzterem Blatte veröffentlichten Artikels über die jüdischen Offiziere ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem vier Kugeln ohne Resultat gewechselt wurden. Aus demselben Grund wird morgen zwischen Crémieu und dem Marquis Morès, der gleichfalls Redakteur der „Libre Parole" ist, ein Duell ausgefochten werden.

* Ueber Auslassungen französischer Blätter über den Besuch Bismarcks in Wien, insbesondere eine Unterredung mit dem Grafen Herbert wird gemeldet: Ein Freund des „Figaro" hatte im Wiener Gasthause Sacher eine Unterredung mit dem Grafen Herbert Bismarck, der gesagt hätte, Fürst Bismarck sei vom Empfang, der ihm in Wien geworden sei, hocherfreut, doch sei ihm das Vergnügen durch die Kundgebung einiger halbwüchsigen Jungen einigermaßen vergällt worden; der Fürst verabscheue die Partei dieser Burschen. Graf Herbert Bismarck leugnete, daß sein Vater gelegentlich der Handelsverträge gegen Oesterreich unfreundlich gewesen sei, er habe nur nicht gewollt, daß die deutsche Landwirthschaft der österreichischen geopfert werde. Fürst Bismarck habe auch mit Rußland einen Handelsvertrag schließen wollen, er sei niemals Rußlands Feind gewesen, ja nicht einmal Frankreichs Feind; er habe sogar an ein Bündniß mit Frankreich gedacht, es in der Kolonialpolitik mit Gefälligkeiten bombardirt und namentlich auch Deutschlands Einfluß in Aegypten in Frankreichs Dienst stellen wollen; es sei nicht seine Schuld, wenn Freycinet dieses Anerbieten abgelehnt habe. Der „Figaro" bespricht auch die Thränen, die Fürst Bismarck nach verschiedenen Berichten bei den Volkskundgebungen vergossen haben soll, und nennt sie ein Zeichen von Greisenhaftigkeit. Bismarck habe sich zu grausam über die Thränen Anderer, beispielsweise über die Thränen Jules Favres lustig gemacht, als daß man seine Thränen nun rührend finden könne

Militärisches.

= **Personalveränderungen.** Generalmajor Müller, Kommandeur der 29. Infanteriebrigade mit Führung der 12. Division beauftragt, Oberst v. Bardeleben, Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade zum Generalmajor befördert, v. Holleben, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 66, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade ernannt, Oberst v. Gersdorff unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade ernannt. v. Livonius, Oberst und Abtheilungschef im Kriegsministerium, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade ernannt, Rohne, Oberst und Kommandeur der 8. Feld-Artillerie Brigade, Becker, Oberst, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 1. Pionier-Inspektion. — zu Generalmajors befördert; v. Oesfeld, Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 10, zum Kommandanten von Graudenz ernannt; v. Sauerma, Oberst und Kommandeur des Husaren-Regiments Nr. 6, unter Stellung à la suite dieses Regiments, mit der Führung der 22. Kavallerie-Brigade beauftragt, v. Wodtke, General-Lieutenant und Kommandeur der 12. Division, Köring, Generalmajor und Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, v. Treskow II., Generalmajor und Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, v. Szczytnicki, Generalmajor und Kommandeur der 22. Kavallerie-Brigade als Generallieutenant, Malotki v. Trzebiatowski II., Generalmajor und Kommandant von Graudenz, zur Disposition gestellt.

Berlin, 21. Juni. Aus den amtlichen Nachweisungen über die Erkrankungen und Sterbefälle in der preußischen Armee mit Einschluß des zwölften (sächsischen) und dreizehnten (württem-

---

Die Flora auf der Weltausstellung in Chicago.

Die Gartenbau-Abtheilung der Kolumbischen Weltausstellung verspricht in jeder Beziehung großartig zu werden, so daß die Schönheit der Kinder Flora's im Einzelnen, wie in den Gesammtgruppirungen in noch nie zuvor gesehener Weise präsentirt wird.

Diese Abtheilung wird von großem wissenschaftlichen und erzieherischem Werthe sein; während den Durchschnittsbesucher nur die Gesammtgruppirung, das übliche Kolorit und der Duft der Blumen fesseln und überwältigen wird, bleibt es dem Kenner vorbehalten, auf Einzelheiten einzugehen und die theoretische Erfahrung durch praktische zu bereichern.

Während man in allen Theilen des Jackson-Park Gelegenheit haben wird, sich von der Thätigkeit und dem künstlerischen Sinn der Leiter der Gartenbau-Abtheilung zu überzeugen, so wird doch das Hauptinteresse nach dem Palast der Flora hingelenkt. Dieser stolze Bau dehnt sich in der Länge von 998 Fuß aus und erstreckt sich 250 Fuß in die Breite. Im Mittelpunkte dieses prächtigen Gebäudes befindet sich ein großer Pavillon, überragt von einem gläsernen Dom; zu beiden Seiten dieses Pavillons befinden sich Ausläufer, ebenfalls Pavillons, welche von dem Zentral-Pavillon durch Vorhänge abgeschieden sind. Im südlich gelegenen Pavillon wird „Gott Bachus" thronen; daselbst werden die Produkte des Weinbaues ausgestellt. Wie groß das Interesse unter den Trauben-Produzenten für die Sache ist, beweist der Umstand, daß bisher von drei und dreißig fremden Ländern Anmeldungen, resp. Platzgesuche eingelaufen sind.

Von europäischen Ländern sind es hauptsächlich Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien, welche in dieser Abtheilung ganz besonders bemerkenswerthe Ausstellungen aufweisen werden.

Chile wird Trauben und Rosinen ausstellen, welche ihrer vorzüglichen Qualität wegen hoch geschätzt sind. Das Wunderland Kalifornien wird selbstverständlich in dieser Abtheilung in großartiger Weise vertreten sein.

Sämmtliche bedeutenden Weinproduzenten haben sich als Aussteller angemeldet und sollte dem Senator Stanford, von Kalifornien, die Erlaubniß ertheilt werden, so wird er einen Springbrunnen errichten, aus welchem sich während der Ausstellung, Vormittags und Nachmittags, während zwei Stunden, ein Strom goldfunkelnden kalifornischen Weines bis zur Höhe von 22 Fuß ergießen soll. Die Betheiligung von Kalifornien ist so zahlreich, daß den Gesuchen der meisten Applikanten, in Bezug auf die Masse des verlangten Raumes, nicht entsprochen werden kann.

In den Endpavillons werden die Früchte aus allen Theilen der Welt zu sehen sein, das heißt, soweit dies überhaupt möglich sein wird, Frucht im natürlichen Zustande zu erhalten, anderenfalls werden verschiedene Spezies in naturgetreuer Weise, in Wachs ausgeführt, die Originale ersetzen. Vier und vierzig Tausend Quadratfuß Flächenraum ist für die Fruchtabtheilung bestimmt. In mannigfacher Weise werden die Unionstaaten Californien und Florida, ferner Mexiko und südamerikanische Länder die verschiedenen Citrus-Früchte ausstellen. Das Versandsystem in den Vereinigten Staaten ist ein so praktisches, daß Früchte, die sonst während des Transports verderben würden, am Bestimmungsorte in frischem Zustande anlangen; dies geschieht mittelst der „Refrigerator"-Waggons. Im Jackson Park wird dann die Frucht in Kühlhäuser untergebracht und so auf längere Zeit in frischem Zustande erhalten.

Die Blumen-Ausstellung wird ganz bedeutende Dimensionen annehmen, die Vorbereitungen sind schon so weit gediehen, daß bereits 500 000 Sträucher und Pflanzen der verschiedensten Spezies im Jackson Park verpflanzt sind und dort wachsen.

Von der Verwaltung der Abtheilung wurden vor einiger Zeit Zirkulare an Kunstgärtner und Gartenbau-Vereine in allen Theilen der Welt verschickt; in den Zirkularen wurde darum ersucht, Pflanzen gratis zu übersenden, wofür der Name und die Adresse des betr. Gärtners oder des Vereins auf einer Tafel an dem Geschenke angebracht werden würde. Dies hatte zur Folge, daß tausende Exemplare — und solche von ganz besonderer Schönheit — nach Chicago geschickt wurden. Unter den Geschenken befinden sich 50 000 seltene Rosensträucher, welche auf dem weiten Wege von Californien bis Ungarn gewachsen sind.

Die Perle der Gartenbau-Abtheilung, die Blumen-Sektion, wird eine Welt des Sehenswerthen in sich bergen, dabei wird die Flora sich auf verschiedene Theile des imposanten Gebäudes vertheilen und zwar werden in den Front-Erkern die Treibhäuser mit ihren zarten Gewächsen, welche die schönsten und mannigfachsten Spezies aufweisen werden, untergebracht.

Alle Arten Orchideen, darunter solche, wie man sie in den Vereinigten Staaten, ja vielleicht in der ganzen Welt zuvor noch nicht gesehen, werden angekündigt. Eine Firma allein läßt sich ihr „Exhibit" von Orchideen 40 000 Doll. kosten.

Der Vorsteher der Gartenbau-Abtheilung, Herr Samuels, erklärt, daß gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung 2000 Arten Orchideen, 15 000 Exemplare aufweisend, zur Schau gestellt sein werden. Unter dem großen Dom werden die tropischen Gewächse aufgestellt, darunter japanische und chinesische Bambusbäume, 75 bis 80 Fuß hoch, ferner Palmen, 30 bis 40 Fuß hoch, sowie Farrengewächse in der Höhe von 15 bis 25 Fuß. In dieser Rotunde wird auch ein künstlicher Hügel errichtet, der mit tropischen Pflanzen bedeckt sein wird, im Innern des Hügels wird eine Höhle angebracht, in welcher man mit elektrischem Licht experimentiren wird, nämlich in wie weit dasselbe auf schnelles Wachsen der Pflanzen einwirkt; gleichzeitig mit dem elektrischen Bescheinen der Pflanzen von oben werden elektrische Ströme durch den Erdboden geleitet.

In den beiden Höfen der Gartenbau-Abtheilung wird man durch Reihen von Orangenbäumen von Kalifornien und Florida, mehrere hundert Exemplare, passiren; jeder Baum trägt ungefähr 200 reife Apfelsinen. In den Höfen werden ferner verschiedene Gruppen Zitronen- und Bananenbäume aufgestellt sein. Kalifornien würde eine noch größere Ausstellung veranstaltet haben, wäre der Raum dafür vorhanden, denn in dem Platzgesuche Kaliforniens ist um fünfzig Mal so viel Raum nachgesucht worden, als bewilligt worden ist.

Dafür wird Kalifornien aber am Midway Plaisance entschädigt, wo es auf einem „Akre" Fläche einen Zitronenhain anlegen wird. Daselbst wird auch auf einer Fläche von fünf „Akres" eine Baumschule errichtet, woselbst u. And. der Staat Wisconsin seine reich entwickelte Kronsbeerenkultur vorführen wird. Die Kunstgärtnerei wird auch im Allgemeinen vor jedem der großen Ausstellungspaläste, sowie ferner auf einer sechs „Akres" großen Fläche vor dem Gartenbau-Palast durch passende Anlagen vertreten sein.

Die bewaldete Insel, oder eigentlich die Blumen-Insel, wird unstreitig zu einem der herrlichsten und anziehendsten Plätze der gesammten Weltausstellungs-Anlage gestaltet. Diese künstliche Insel, welche etwa 15 bis 16 „Acres" Flächenraum enthält, ist gänzlich für die Gartenbau-Abtheilung und für die Ausstellungsobjekte derselben reservirt worden. Ambrosiadüfte werden einem auf dieser hauptsächlich mit Rosen bepflanzten, von den Lagunen umgebenen Insel entgegenwehen, kleine Haine und Buschwerk werden dazu beitragen, durch ihr zartes Grün die Farbenpracht dieses wunderbaren Blumengartens in angenehmer Weise zu schattiren. Um dem Ganzen gewissermaßen ein erhabenes Relief zu verleihen, wird am nördlichen Ausläufer der Insel der vom Mikado der Stadt Chicago geschenkte japanische Tempel errichtet, dessen nächste Umgebung wiederum im herrlichsten Blumenschmuck prangen wird; ferner werden ungefähr 16 bis 18 Pavillons an den Wegen und schattigen Gängen der Insel errichtet, in denen der Weltausstellungs-Pilger von den Strapazen im Rosen- und Jasminduft ausruhen kann.

Im nördlichen Pavillon des Gartenbaupalastes wird die Gemüseabtheilung errichtet. Im zweiten Stockwerk eines jeden Pavillons befindet sich ein Restaurant, in welchem etwa 200 Personen bedient werden können. Jede dieser Lokalitäten wird in höchst geschmackvoller weise mit Farren, Blumen und exotischen Gewächsen dekorirt sein. Draußen befinden sich eine Anzahl Gewächshäuser, woselbst der Besucher ein seltenes Bild tropischer Vegetation in Gesammtgruppen erhalten wird.

Nach dieser vorangegangenen Beschreibung der bevorstehenden Wunderdinge im Gartenbaupalast, deren Einzelheiten in jeder Beziehung authentisch und korrekt sind, kann man getrost behaupten, daß diese Abtheilung eine der anziehendsten der großen Weltausstellung sein wird. In einer besonderen Abtheilung werden auch die dem Gartenbau schädlichen Insekten gezeigt. An der Spitze der Abtheilung steht Herr Samuels, während Herr Thorp als Leiter der Blumen-Sektion fungirt; beide sind Fachmänner von Ruf und ihre bisherige Thätigkeit spricht dafür, daß sie behufs Erstrebung der in Aussicht stehenden Erfolge auf der Höhe der Situation sein werden.

bergischen) Armeekorps geht hervor, daß in dem Jahre 1891 im Ganzen 129 672 Mann in Lazareth-Behandlung und 227 209 Mann in Revier-Behandlung gewesen sind. Dienstunbrauchbar geworden sind 4666, invalide 3437 Mann; gestorben sind 1053 Kranke. Außerhalb militärärztlicher Behandlung starben noch 379 Mann. Unter den Verstorbenen befanden sich 155, die durch Unglücksfälle und 224, die durch Selbstmord endeten. Von allen Todesfällen kamen also 10,8 Prozent auf Unfälle und 15,6 Prozent auf Selbstmorde. Die Zahl der Selbstmörder, die im Ganzen 0,5 auf 1000 Mann betrug, hat gegen das Vorjahr um 3 zugenommen.

Polnisches.

Posen, den 22. Juni.

d. **Aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des Unterrichtsministers** in unserer Stadt und Provinz bringt der „Dziennik Pozn." einen längeren Artikel unter der Ueberschrift: „An Seine Excellenz den Herrn Unterrichtsminister Dr. Bosse." Dieser Artikel beginnt mit den Worten: „Mit freudigem Beben des Herzens haben wir die Nachricht begrüßt, daß Ew. Excellenz geruht haben, die Mauern unserer Stadt mit Ihrer Anwesenheit zu beehren, um unsere Klagen zu vernehmen, und sich persönlich von den Resultaten des Schulsystems und der praktischen Anwendung desselben zu überzeugen." In dem Artikel wird nun weiter die Versicherung gegeben, daß die Polen, ungeachtet ihrer nationalen Sonderstellung, ihrer polnischen Nationalität, loyale Bürger des preußischen Staates seien. Es wird dann weiter der Wunsch der Polen ausgesprochen, daß der Unterricht der Schulkinder künftig auf der Grundlage der Muttersprache basire, nachdem vor ca. 20 Jahren die deutsche Unterrichtssprache in den Volksschulen der Provinz Posen eingeführt worden und die Anwendung der polnischen Sprache nur in soweit gestattet sei, als dies das Verständniß erfordere. Es wird ferner der Wunsch geäußert, daß der Religionsunterricht den Schulkindern polnischer Nationalität stets in polnischer Sprache ertheilt, und bei Feststellung der Nationalität der Kinder auf den Willen der Eltern Rücksicht genommen werde. Schließlich wird an den Minister der Wunsch gerichtet, daß an Stelle des vom Vorgänger desselben gestatteten polnischen Privat-Sprachunterrichts der planmäßige, in den Lehrplan nicht allein der Volksschulen, sondern auch der Präparanden-Anstalten und Lehrer-Seminare einzuführende polnische Privat-Sprachunterricht angeordnet werde.

d. **Der Abg. v. Czarlinski** hat, wie die „Gaz. Tor." mittheilt, mit dem Unterrichtsminister wegen zweier Schul-Angelegenheiten Rücksprache genommen; zunächst wegen des Ausdrucks: „Polnische Hunde", welchen ein Schuldirigent in Westpreußen polnischen Schulkindern gegenüber gebraucht haben soll, sodann wegen eines polnischen Schülers, welcher in Oberschlesien vom Lehrer unter empörenden Umständen geschlagen worden sein soll. Der Minister soll dem Abg. v. Czarlinski versprochen haben, daß er über beide Angelegenheiten sich werde Bericht erstatten lassen und dann die Sache weiter untersuchen werde.

d. **Der Vorstand des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins** hielt gestern im Bazarsaale zusammen mit den Delegirten der Zweigvereine eine Sitzung ab, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die vom Minister zu landwirthschaftlichen Zwecken für die Provinz Posen bewilligten 40 000 M., hauptsächlich zum Ankauf von Zuchtstieren verwendet werden. In Betreff der landwirthschaftlichen Institution „Gallna", welche bisher nicht prosperirt hat, wurde beschlossen, dieselbe in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzugestalten, deren Aufgabe darin bestehe, alle landwirthschaftlichen Unternehmungen zu unterstützen, junge Leute in der Landwirthschaft auszubilden, landwirthschaftliche Zeitungen herauszugeben, landwirthschaftliche Ausstellungen zu veranstalten 2c.

d. **Der polnische Privat Sprachunterricht** hat bereits seit Neujahr in Margonin aufgehört, und zwar, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, weil den Eltern der polnischen Kinder die Beiträge, welche sie für den Unterricht aufzubringen hatten, zu hoch erschienen sind. So hat denn dort der polnische Privat-Sprachunterricht in den Volksschulen nur ca 3–4 Monate gedauert.

d. **In der Volksschule zu Jersitz** bei Posen sind, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, gestern auf Anordnung des Kreis-Schul-Inspektors 20 Schulkinder, welche bisher den katholischen Religionsunterricht in der deutsch-katholischen Abtheilung erhalten haben, in die polnisch-katholische Abtheilung versetzt worden, so daß sie demgemäß den Religionsunterricht von jetzt ab in polnischer Sprache erhalten werden.

Lokales.

Posen, 22. Juni.

* [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung machte Herr Erster Bürgermeister Witting Mittheilungen über den Befund der Fäkalien-Sammelgrube zu Winiary. Durch wiederholte eingehende Untersuchungen wurde festgestellt, daß das Mauerwerk, insbesondere auch die Frontmauer, eine eigentliche Veränderung nicht erlitten hat, daß dagegen sich die Betonsohle an der Frontmauer gesenkt und Risse gebildet hat, durch welche der Inhalt der Sammelgrube ausgeflossen ist. Für die Reparatur sind in den bisherigen Berathungen zwei Vorschläge gemacht worden, welche je nach dem Umfange der Reparatur 1000 Mark bezw. rund 4000 Mark kosten würden. Ueber diese Angelegenheit soll eine besondere Vorlage an die Versammlung gelangen. Nach einer längeren Besprechung über die Zulässigkeit, die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Privathäusern der Stadt zu genehmigen, vollzieht die Versammlung die Wahl des 1. Stellvertreters des ersten Abgeordneten der Stadt Posen für den Provinzial-Landtag. Gewählt wurde Stadtv. Bach. Mit der Annahme eines Stiftungskapitals von 1000 Mark von dem Herrn Dr. Joseph Samter erklärt sich die Versammlung einverstanden. Es folgen verschiedene Rechnungsentlastungen. Zu Armenräthen werden die Herren Kassirer Kasprowicz, Magistrats-Assistent Faschin, Rektor Brendel und Gymnasiallehrer Mendel gewählt, zum Waisendeputirten wurde Herr Dr. Preibisch gewählt. Die Versammlung genehmigte die Lösung des Pachtvertrages mit den Dittrich'schen Erben und den Abbruch des Gebäudes auf dem Grundstück Fischerei Nr. 156. Schließlich berichtete Stadtv. Kindler über die Vorlage des Magistrats, betreffend den Neubau der Baugewerkschule. Das Gebäude soll drei Stock hoch werden und 10 Klassenzimmer, sowie verschiedene andere Räumlichkeiten enthalten. Die Gesammtkosten, einschließlich der Nebengebäude und Umwährungen sind auf etwa 125 000 M. veranschlagt. Es wurde beschlossen das für diesen Bau vorliegende Projekt der Ministerialinstanz zur Genehmigung einzureichen. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

k. [Markt-Kommission und Marktpreis-Notirungen.] Am Montag Vormittag besuchten die Herren Polizei-Präsident v. Nathusius, Erster Bürgermeister Witting und Stadtrath Herz den hiesigen Getreide-Effektiv-Markt in der sogenannten Stock'schen Kolonade (Breslauerstraße.) Die Herren verweilten daselbst längere Zeit und ließen sich während derselben von anwesenden Vertretern des Getreide-Großhandels genauen Aufschluß geben über die Zustände, sowie über das Leben und Treiben an den erwähnten Marktversammlungen. Wie wir zu wissen glauben, hängt dieser Besuch des Getreide-Effektiv-Marktes durch jene drei Herren mit der ernstlichen Absicht zusammen, im Interesse einer einheitlichen Preisangabe für die Marktartikel am hiesigen Platze eine neue städtische Marktkommission zu bilden. Bekanntlich werden durch die hiesigen Zeitungen an jedem Markttage zwei verschiedene Marktpreisnotirungen für Getreide, und andere Marktartikel veröffentlicht, nämlich die Notirung der „Marktkommission der Kaufmännischen Vereinigung" und die Notirung der „Marktkommission in der Stadt Posen". Eine einheitliche und zuverlässige Preisfestsetzung der am Platze gehandelten landwirthschaftlichen Erzeugnisse ist sowohl für den Landwirth, als auch für den Kaufmann und Konsumenten von der größten Wichtigkeit. Das Bedürfniß nach einer einheitlichen Preisfeststellung ist daher auch schon wiederholt hervorgetreten und hat vor etwa zehn Jahren zwischen der Handelskammer und der königl. Regierung bezw. der königl. Polizeidirektion zu Verhandlungen geführt, die die Bildung einer dementsprechenden Marktkommission bezweckten. Doch führten diese Verhandlungen damals zu keinem greifbaren Resultate, weil eine Einigung der Ansichten jener Körperschaften in Bezug auf die Zusammensetzung der Kommission und die Begrenzung der Funktionen der einzelnen Mitglieder derselben nicht zu erreichen war. So weit wir uns entsinnen, wollte die königl. Behörde den Mitgliedern der Kommission, die aus Vertretern des Handels, der Müllerei und Landwirthschaft gebildet werden sollte, nur berathende, nicht aber auch beschließende Stimme gewähren, während die endgiltige Preisfeststellung durch den Vorsitzenden der Kommission, einen höheren Polizeibeamten, erfolgen sollte. Aus diesem Grunde lehnte die hiesige am Getreidemarkte interessirte Kaufmannschaft die Betheiligung an der Bildung einer einheitlichen Marktkommission ab, und es erschienen nach wie vor neben den nach Aufzeichnungen der Preise durch Polizeiorgane auf den Wochenmärkten festgesetzten Notirungen der „Marktkommission in der Stadt Posen" die Veröffentlichungen der „Marktkommission der Kaufmännischen Vereinigung" in den Zeitungen. Letztere Kommission legt nun ihren Notizen die Geschäfte des Getreide-Großhandels, der sich an dem sogen. Getreide-Frühmarkte in der hiesigen Stock'schen Kolonade auf der Breslauerstraße vollzieht, zu Grunde, während die erstgenannte Kommission nur den Kleinhandel berücksichtigt, wie er auf dem Bernhardinerplatz vor sich geht. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen die Preisangaben für die einzelnen Marktartikel sich nicht immer decken können, und es ist ferner sehr wohl möglich, daß hieraus leicht Unzuträglichkeiten und Streitigkeiten für die Interessenten entstehen können. Auf Anregung aus den Kreisen des Getreidehandels hat daher, wie wir vernehmen, der Magistrat den Versuch unternommen, hier in Posen die Bildung einer städtischen Marktkommission, wie sie z. B. in Breslau, Stettin und anderen Großstädten längst besteht, in die Wege zu leiten. Der Magistrat ist zu diesem Zwecke mit der königl. Polizei-Direktion und der Handelskammer in Verhandlungen getreten und, wie man hört, soll gegründete Aussicht auf Verwirklichung dieser höchst wünschenswerthen Einrichtung vorhanden sein. Nach dem Vorschlage des Magistrats soll ein Magistrats-Mitglied den Vorsitz in der neuen Kommission übernehmen, während die übrigen sechs Kommissionsmitglieder aus der Zahl der Getreidehändler, Müller und Landwirthe zu gleichen Theilen von der Stadtverordneten-Versammlung und der Handelskammer zu wählen sein würden. Das erneute Vorgehen des Magistrats in dieser wichtigen Angelegenheit dürfte des Dankes aller Interessenten sicher sein, und kann man daher nur noch wünschen, daß das angestrebte Ziel baldigst erreicht wird.

=n= **Verein Kreditreform.** Vor Kurzem fand im Restaurant Monopol hierselbst die diesjährige Generalversammlung des „Verein Kreditreform" statt. — Dieselbe wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Max Kantorowicz geleitet. Der Geschäftsführer Herr Alex Bernstein erstattete zunächst Bericht über das Jahr 1891, welchem wir Folgendes entnehmen: Der Verein zählt gegenwärtig 114 Mitglieder. Die Zahl der schriftlich ertheilten Auskünfte betrug im Berichtsjahre 4718; außerdem wurden täglich sowohl von den hiesigen, als auch von auswärtigen Mitgliedern, oder deren mit Legitimationskarten versehenen Reisenden mündliche kostenfreie Auskünfte in größerer Anzahl auf dem Vereinsbüreau eingeholt. Zur Anmahnung gelangten durch den Verein 214 Posten schwer einziehbarer Forderungen über 16 223 Mark 25 Pf., von denen 69 Posten über 8307 Mark 8 Pf. geordnet wurden, während ein großer Theil noch in Behandlung blieb. Es ist dies ein sehr gutes Resultat für die Vereinsmitglieder, denen diese Vereinsthätigkeit großen Vortheil gewährt, umsomehr, als die Mitglieder hierfür nur die Portoauslagen zu zahlen haben. Der Verband der Vereine Kreditreform hat sich in Deutschland auf 260 Vereine und 131 Filialen mit mehr als 30 000 Mitgliedern erweitert und haben sich auch in der Schweiz, Oesterreich, Belgien, Holland und den Niederlanden derartige Vereine gebildet und angeschlossen. In der Provinz Posen besitzt der Verein jetzt 170 Korrespondenten. — An Stelle der im Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder des hiesigen Vereines, der Herren Julian Goldenring, Max Kantorowicz, Nazary Kantorowicz und Direktor Scholtz, wurden dann, nachdem Herr Max Kantorowicz gebeten hatte, ihn wegen Arbeitsüberbürdung von dem Amte zu entbinden und Herr Direktor Scholtz, welcher Posen binnen Kurzem zu verlassen gedenkt, auch von seiner Wahl Abstand zu nehmen ersuchte, wiedergewählt die Herren Julian Goldenring und Nazary Kantorowicz, dagegen neu gewählt die Herren Jos. Kantorowicz (in Firma Hartwig Kantorowicz) und Christian Schäfer (Mayfarth u. Co.). Außerdem befinden sich im Vorstande die Herren Simon Asch, Dr. Kusztelan und Gustav Springer.

* **Das reisende Publikum**, welches der Eisenbahn Gepäck zur Beförderung übergiebt, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gepäckstücke vor der Aufgabe von älteren Post- und Eisenbahnzeichen befreit sein müssen, weil bei dem Vorhandensein mehrerer Bezettelungen leicht Irrthümer in der Beförderung eintreten können, welche gleich unangenehm für den Eigenthümer des Gepäcks wie für die Eisenbahn sind. Für den aus mehrfacher Bezettelung etwa erwachsenen Schaden kommt überdies die Eisenbahn nach den Bestimmungen des Betriebsreglements nicht auf. Um den Reisenden auf kürzestem Wege in den Besitz eines Gepäckstückes zu setzen, das trotz angewandter Sorgfalt verschleppt worden ist, wird empfohlen, daß derselbe seine Adresse in irgend einer Form an den Gepäckstücken befestigt.

br. **Der gegen die hiesige Eisenbahn-Verwaltung** in Folge ihres Verhaltens am ersten Wollmarktstage, Sonntag, erhobene Vorwurf in unserer Zeitung vom 14. d. Mts. war gestern durch eine Entgegnung seitens der Bahnverwaltung bekanntlich als unbegründet zurückzuweisen versucht worden. Wir haben uns gestern zunächst jeder Kritik dieser Aeußerung der Bahnverwaltung enthalten, um heute, nachdem wir nochmals bei unseren Gewährsmännern genaue Erkundigungen eingezogen haben, auf Grund derselben zu konstatiren, daß das Bahnhofsthor erst dann geöffnet worden ist, nachdem mehrere Wagen bereits längere Zeit vor demselben gehalten hatten und nachdem von den Führern der Fuhrwerke in ganz energischer Weise das Oeffnen des Thores verlangt worden war. Auch arbeitsscheue Personen, deren Eindringen zur Begehung von Diebstählen man doch zu frühzeitiges Oeffnen des Thores verhindern wollte, haben sich am Sonntag Morgen nicht vor dem Thore umhergetrieben, diese Leute hatten sich vielmehr gerade an jenem Tage in besonders großer Zahl auf dem Wollmarkte eingefunden, wo es eher Gelegenheit zum Stehlen gab als irgend wo sonst.

br. **Im Zoologischen Garten** wird morgen, Donnerstag, von 4 Uhr Nachmittags ab die Amazonentruppe ihre Vorstellungen bei gutem Wetter auf dem Pony-Reitplatz, bei schlechtem Wetter in der Ausstellungshalle beginnen. Die Mitglieder des Vereins „Zoologischer Garten" haben für den Besuch dieser Vorstellungen bis zum Schluß derselben das Extra-Eintrittsgeld von 30 Pf. für Erwachsene und 15 Pf. für Kinder unter 10 Jahren auch zu zahlen.

br **Gewichtsrevisionen.** Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde von einem Polizeibeamten ganz unverhofft eine Revision der Waagen und Gewichte vorgenommen. Diese Revision kam den meisten Händlern und Händlerinnen sehr unerwartet und es suchten sich verschiedene derselben heimlich zu entziehen. Eine ganze Anzahl von Händlern und Händlerinnen wurden von dem betreffenden Beamten behufs Bestrafung aufgeschrieben.

br. **Thierquälerei.** Ein hiesiger, auf der St. Martinstraße wohnender Fleischermeister fuhr gestern Abend vom Alten Markt nach der Wallischei in scharfem Trabe die Breitestraße entlang, ohne darauf zu achten, daß sein großer Hund, der mit einem Strick hinten an den Wagen angebunden war, gestürzt war und hinter dem Wagen hergeschleift wurde. Mit großer Mühe gelang es schließlich, den Wagen zum Stehen zu bringen und den Hund loszumachen und auf den Wagen zu werfen. In Folge dieses Vorfalls hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die nicht übel Lust bezeigte, an dem Fleischer für seine Brutalität Lynchjustiz zu üben. Eine Bestrafung des Mannes für die grausame Quälerei des Hundes dürfte vielleicht auch so nicht ausbleiben.

br. **Diebstahl und Körperverletzung.** Eine Arbeiterin, die gestern Nachmittag auf einer der am Gerberdamm liegenden Wiesen Gras abschnitt, um es mit sich zu nehmen, wurde von der Pächterin der Wiese, einer hiesigen Fleischermeisterfrau, dabei betroffen und zur Rede gestellt. Hierüber gerieth die Diebin in solche Erregung, daß sie mit ihrer Sichel nach der Pächterin schlug und dieser am linken Unterarm eine klaffende Wunde beibrachte. Die gefährliche Person wurde in Folge dessen schleunigst verhaftet.

br. **Jersitz**, 22. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages stattete ein Steinsetzer einem hiesigen Maurer einen Besuch ab und stahl ihm bei dieser Gelegenheit eine Remontoir-Taschenuhr mit Kette im Werthe von 20 Mark. Abends gelang es, den Dieb auf dem Bohn'schen Platze festzunehmen, die Kette wurde noch bei ihm vorgefunden. — Einem hierselbst wohnenden Beamten waren bereits vor mehreren Wochen einige Tauben und Kaninchen durch Aufbrechen des Vorlegeschlosses aus dem Stalle gestohlen worden. Damals wurden wegen dieses Diebstahls zwei Brüder verhaftet. In verflossener Nacht sind demselben Beamten aus seinem Stalle wieder mittelst Aufbrechens des Schlosses elf Kaninchen und zwei Tauben gestohlen worden. Wie beim ersten Mal haben die Diebe die Tauben von den Eiern weggenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Herrenhaus erledigte heute das Kleinbahngesetz mit der Abänderung, daß die Beschränkung des Erwerbs von Kleinbahnen seitens des Staats fortfällt. Donnerstag Landtagsschluß.

Berlin, 22. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] In der hiesigen Stadtverordnetenversammlung ist ein dringlicher Antrag eingebracht, der Magistrat möge mit dem Polizeipräsidium in Verbindung treten, um der Beseitigung des Publikums durch Verbreitung schamverletzender Schriften auf den Straßen der Stadt zu steuern.

Der Schriftsteller Martin Hildebrandt ist wegen Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche durch eine Broschüre „Ketzerbriefe" zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, der mitangeklagte Verleger wurde zu einer Woche verurtheilt.

Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Gemeindebesteuerung der Militärpersonen sind infolge des neuen Einkommensteuergesetzes einer Umarbeitung unterzogen worden.

Nach der „Post" soll Ende dieses Jahres eine allgemeine Viehzählung stattfinden.

Petersburg, 22. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Auf der Linie der Griäsan-Zarizyn Bahn hat ein mit Wolkenbrüchen verbundener orkanartiger Sturm enorme Verheerungen angerichtet. Der Verkehr auf den einzelnen Strecken war in Folge Unterspülung der Bahnschwellen eine zeitlang unterbrochen. In Serebriakowo sind alle Stationsgebäude total zertrümmert und die reichhaltigen Waarenläger vom Wasser vernichtet. Viele Menschen sind auf der Strecke ums Leben gekommen.

Wien, 22. Juni. Prinzessin Reuß besuchte Vormittags den Fürsten und die Fürstin Bismarck eine halbe Stunde lang.

Die Verlobung unserer Tochter **Rose** mit dem Verlagsbuchhändler Herrn **Dr. jur. Herman Hart** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 9035

Magdeburg, im Juni 1892.
Kaiserstraße 47.

Moritz Victor und Frau,
Martha geb. **Salomons.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Rose Victor**, ältesten Tochter des Herrn **Moritz Victor** und dessen Gemahlin, geb. **Salomons** in Magdeburg, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin W., im Juni 1892.
Kurfürstenstraße 8.

Dr. Herman Hart.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Raphael** aus Berlin zeigen hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

A. Rosenberg und Frau, geb. Töplitz.

Martha Rosenberg,
Leopold Raphael,
Verlobte. 9064

Posen. **Berlin.**

Heute früh entriß uns der Tod nach kurzen schweren Leiden unser vielgeliebtes

Trudchen

im Alter von 3 Jahren 4 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen 9067

Rudolph Kurniker
und Frau geb. **Wreschner.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt. 9067

Heute früh 9 Uhr wurde uns unsere herzige 9053

Emmy

im Alter von 12 Jahren durch den Tod entrissen.

Posen, den 21. Juni 1892.

Rendant Gehrmann und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 6½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulikirchhofes aus statt.

Heute entschlief nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann

Gottlob Charles Felsch

ehemaliger Inhaber und Direktor eines Musikinstituts in Posen. 9033

Freunden und Bekannten des Verblichenen zeigt dies schmerzerfüllt an

München, d. 21. Juni 1892,
Gabelsbergerstr. 25.

Valeska Felsch,
geb. v. Fiedler.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Minna Jäger in Annaberg mit Assessor Georg Lessing in Freiberg. Frl. Helene Adler (Rittergut Rößnitz) mit Architekt Herm. Caspar in Zittau. Frl. Magda Freydag in Hamburg mit Dr. med. Ernst Orthmann in Düsseldorf. Frl. Hedwig Krappe mit Gutsbesitzer Wilh. Rohrbeck in Berlin. Frl. Else Kühnemann in Stettin mit Rechtsanw. Karl Kopp in Stargard. Miß Evelyne B. Welton mit Prof. Dr. H. O. Sommer in London.

Verehelicht: Gymn.-Oberl. Dr. J. Unger in Köln mit Frl. Anna Menzer in Bonn. Lieut. Ewald v. Wedell mit Frl. Adele Roessingh-Udink in Berlin. Dr. med. Eug. Hiller mit Frl. Elisab. Kroll in Stroppen.

Geboren: Ein Sohn: Ass. Siebdrat in Chemnitz. Dr. Hillebrandt in Oedt. Bernh. Latté in Berlin. Landbau-Insp. Lemor in Berlin. — Eine Tochter: Landrichter Gustav Hänel in Chemnitz. Dr. med. J. H. Gehle in Bremen. Eisenb.-Bauinsp. Büscher in Köln. Königl. Kreisph. Dr. Tracinski in Zabrze. Domän.-Pächter M. Mundry in Carlsmarkt. Herm. Behne in Berlin.

Gestorben: Rechtsanwalt u. Notar Strobandt in Coesfeld. Gymnasiallehrer Andreas Tuschik in Langenau. Bergassessor a. D., Bergwerks-Direktor Hermann Meinke in Leopoldshall. Rittergutsbesitzer C. R. Landmann in Leipzig. Student Fürst Casimir Swiatopolk-Mirski in Petersburg.

Vergnügungen.

Beely's Garten.

Donnerstag den 23. Juni cr.

Grosses Militär-Concert,

ausgef. v. d. Kapelle des Leib-Husaren-Regts. Nr. 2 (Kaiserin Friedrich), unter pers. Leitung des Herrn Kapellmstr. Schöppe.
Anfang 6½ Uhr. Entree 10 Pf.

Fr. d. 24. 6. M. 12½ Uhr J. I. um 2½ Uhr Tafel.

Für die Mitglieder der Loge.

Sonnabend, 25. Juni d. J.:
Joh.-Schw.-Fest.
Anfang des Konzerts 5½ Uhr Nachm. 9042

Naturwissensch. Verein.

Donnerstag, d. 23. Juni, Ab. 8 Uhr im Kgl. Realgymnasium
Herr Dr. Landsberger:
Die Hygiene der Milch.
(Mit Demonstrat.) 9054

Verkäufe * Verpachtungen

Eine gangbare Gastwirthschaft

mit 5 Morgen Land ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Offerten an den Besitzer **W. Spring,** Maniewo bei Chludowo. 8949

Compl. Badeeinricht. f. M. 38. Verlanget gratis Prospekt von **L. Weyl, Berlin 41.** 8496

Pianinos billig zu verkaufen od. zu vermiethen bei

Höselbarth, 8774
Pianofortestim., Theaterstr. 2.

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark. 5381

Rothe Apotheke, Markt 37.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 6824

Rothe Apotheke, Markt 37.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge.
F. A. Lange, Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Am 22. d. Mts., Nachmittags 12¾ Uhr, entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter 9066

Pauline Froehlich,

im 80. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polajewo u. Posen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 25., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 19. d. Mts. starb plötzlich mein treuer Bruder, unser geliebter Neffe und Vetter

Rechtsanwalt Georg Stadthagen in Elbing,

im 35. Lebensjahre. 9036

Bromberg, Posen, Berlin u. Wien.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Ernestine Neumann, geb. Moral,

welches tiefbetrübt anzeigen 9045

Posen, den 22. Juni 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. d., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Büttelstraße 8 aus statt.

General-Agentur
der
Vereinigten Warthe-Schiffer
Dampfschleppschifffahrts-Genossenschaft e. G. m. beschr. H.
Posen.

H. Borowicz & Gittermann,
Güter- und Schleppschifffahrt.
Hamburg, 8 Dovenfleth 48.

Güterbeförderung auf dem Wasserwege mit **erstklassigen Dampfschleppern** nach allen Stationen der **Havel, Spree, Oder, Warthe, Netze** und **Weichsel.** 9030

Lambert's Garten.

Donnerstag, den 23. Juni:

Großes Militär-Concert

von der Capelle des 2. Niederschl. Inft.-Regts. Nr. 47, unter Leitung des Stabshoboisten E. P. Schmidt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Von 9 Uhr: Schnittbillets à 15 Pf. 9056

Zoologischer Garten.

Von heute ab nur ganz kurze Zeit:

Amazonen-Truppe.

Vorstellungen von Nachmittags 4 Uhr ab stündlich.
Thierabtheilung gewöhnliche Eintrittspreise.
Amazonen: Extra-Eintrittsgeld für Erwachsene 30 Pf., für Kinder unter 10 Jahren 15 Pf. 9052
Das Extra-Eintrittsgeld haben auch Vereinsmitglieder zu zahlen.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die 7603

Badedirektion zu Rügenwalde.

Liqueur-Fabrik, Wein-, Bier- u. Cigarren-Handlung.
St. Murkowski, Posen, Langestr. 3.

ff. **Himbeer-Limonade** à Flasche zu 1,50, 1,20, 0,80, 0,60 u. 0,45 Pf.
Cognac . . . . à Liter von 1,30 bis 10,50 Mk.
Franz. Champagner . . . à Flasche „ 4,00 „ 10,00 „
Deutsch. dto. . . . à „ „ 1,70 „ 4,00 „
Diverse Liqueure u. Weine zum Engros-Preise.
50 Fl. **Kulmbacher Bier** zu 6,50 und 7,50.
50 „ **Grätzer** „ „ 3,50 „ 4,00.
50 „ **Lager** „ „ 3,50
50 „ **Pilsner** „ „ 4,00
liefert franko Haus excl. Glas. 5527

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

Bekanntmachung.

Es sind seit einiger Zeit wiederholt Fälschungen unserer Fabrikate aufgetaucht. Wir nehmen deshalb Veranlassung, das geehrte Publikum, resp. die Herren Raucher unserer Fabrikate auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und zu bitten, auf unsere Schutzmarke **„Elephant“** besonders Acht haben zu wollen.

Jede Nachahmung wird fernerhin unnachsichtlich auf das Strengste verfolgt werden. 8729

Die Direktion der
Compagnie Laferme
Tabak- & Cigaretten-Fabriken
Dresden.

Mieths-Gesuche.

Eine größere Wohnung, hochpart. oder 1 Treppe, Mittelpunkt der Stadt, wird gesucht per Oktober. Offerten zu richten an **Streiter,** Bromberg. 8799

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Juli zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Breslauerstraße 9
1. Etage, 5 größere Stuben **sofort** zu vermiethen. 8993

Ein freundl. Part.-Z. m. g. sep. Eing., f. 1 od. 2 Hrn., m. Kost, v. 1. Juli z. v. Näh. Petristr. 10.

Möbl. Zimmer 9069
m. Kost z. 1. Juli gesucht. Off. m. Preisang. unter **H. H.** postl.

Büttelstr. 11 9070
p. Okt. 3 Z., K., Zub. II. u. III. St. für 160 Thlr. u. 140 Thlr. zu verm.

Gr. Gerberstr. 41 Lagerkeller u. Werkstelle billig z. v. 9071

Büttelstraße 23, ganz nahe Alten Markt, große Geschäfts-Lokalitäten und mehrere Wohnungen z. v. Näh im Comtoir der Lederh. 9047

Stellen-Angebote.

In einem leicht verkäuflichen u. dankbaren Artikel sind allenthalben 8931

Agenturen

zu vergeben. Offerten erbeten unter Chiffre F. M. 456 durch **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Stellung erh. Jed. überallhin umf. Fordere p. Postk. Stellen. Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Ein anständiges 8970

Mädchen,

welches schon in einem Hotel am Büffet oder als Schleußerin thätig war, kann sich sofort melden, Photographie nebst Zeugnißabschriften erbeten.

Josef Weiss,
Hotelier, Kosten i. P.

2 tüchtige

Malergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei 9055

L. Köhler
in Schmiegel.

Zuverlässiger, gewandter

Buchhalter,

Expedient, findet dauernde Beschäftigung bei 9058

S. Engel, Posen.

Für ein **Colonial- u. Eisengeschäft** zum sofortigen Antritt wird ein flotter

Expedient,

der polnischen Sprache mächtig, gesucht. 9072

Max Kempe, Posen.

Reisende oder Agenten

der Manufakturwaarenbranche, welche die Prov. Posen **permanent** bereisen, bin ich willens eine kleine Musterkollektion **westfälischer Fabrikate** (sehr gangbarer Artikel) unter günstigen Bedingungen provisionsweise mitzugeben. Reflektanten wollen sich **baldigst** bei mir melden. 9073

Martin, Bromberg,
Krämerstr. 20 (Keilers Hotel.)

Einen Lehrling 9050
suche per 1. Juli.
Moritz Panke,
Garderobengeschäft en gros.

Geübte Taillenarbeiterinnen verl. Halbdorfstr. 16, H. II. **Karg.**

Stellen-Gesuche.

Ein strebsamer

Wirthschaftsinspector,

Mitte 30er, unverheirathet, für jede Leitung empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als solcher oder auch als Oberinspector. Pos. Ztg. unter Z. A. 75. 8808

Als tüchtiger und energischer

Maurerpolier

f. Hoch- oder Tiefbauten u. Verblender sowie auch in Erdarbeiten suche sof. Stell. Gefl. Off. sub H. W. 60 postlag. Posen erb.

Gute Amme
sucht Stellung von gleich ab
Wallischei Nr. 31 pt. 9048

Ein junger **Koch,** 24 Jahre alt, der bis jetzt in größ. Hotels beschäftigt war, sucht zum 1. Juli gleiche Stellung. Zu erfragen in **Moritz Hotel,** Bromberg. 9044

Perf. **Köchinnen** für christl. Herrschaft empfiehlt Fr. **Jeenicke,** St. Martin 32. 9046

Verreist.
9038 **Dr. Staub.**

Privat-Unterricht

in der Buchführung u. im kaufmännischen Rechnen ertheilt 8073
Prof. Szafarkiewicz.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 4734
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Geld in jeder Höhe z. jed. Zwecke. Finanzier, Wiesbaden. Retourmarke erb. 9043

Drainröhren u. Dachsteine

n bester Qualität hat abugeben 7306

G. Wielisch,
Bahnhof Gellendorf.

Die neue Postordnung.

Vom 1. Juli ab tritt eine neue Postordnung in Kraft. Die durch dieselbe getroffenen Bestimmungen lassen wir, so weit sie von allgemeinem Interesse sind, nachstehend folgen:

Postkarten.

Unfrankirte Postkarten und solche Postkarten, welche den äußeren Anforderungen nicht entsprechen, unterliegen dem Porto für unfrankirte Briefe. Für unzureichend frankirte Postkarten wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portotheils in Ansatz gebracht, wobei Bruchtheile einer Mark auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet werden. Diese Bestimmungen finden auf Postkarten beleidigenden Inhalts und auf Postkarten mit angehängten Waarenproben keine Anwendung. Dieselben bleiben nach wie vor von der Beförderung ausgeschlossen. Unfrankirte und unzureichend frankirte Postkarten dürfen dem Empfänger erst nach erfolgter Bezahlung des zu erhebenden Portos ausgehändigt werden, und ist es nicht gestattet, daß der Empfänger zuvor von dem Inhalte der Postkarte Kenntniß nimmt.

Drucksachen.

Bei der Beförderung von Sendungen gegen die ermäßigte Taxe von Drucksachen ist es zulässig, auf gedruckten Visitenkarten die Anfangs-Buchstaben üblichen Formeln zur Erläuterung des Zwecks der Uebersendung der Karte handschriftlich anzugeben, z. B. u. A. w. g., p. f., u. s. w. — Ferner gewisse Stellen des Textes zu durchstreichen, um dieselben unleserlich zu machen; — in Handelszirkularen auch den Tag der Durchreise des Reisenden handschriftlich einzutragen oder abzuändern; — in den Anzeigen über die Abfahrt von Schiffen, den Tag der Abfahrt handschriftlich anzugeben. Offene gedruckte Karten, welche die Bezeichnung „Postkarte" tragen, werden als Postkarten behandelt, unterliegen also der höheren Taxe.

Waarenproben.

Außer Flüssigkeiten dürfen Oele, fette Stoffe, trockene, abfärbende oder nicht abfärbende Pulver, sowie lebende Bienen als Waarenproben versendet werden. Die Verpackung der Proben von Oelen und fetten Stoffen muß dieselbe wie bei Versendung von Flüssigkeiten sein; es sind Fläschchen von starkem Glase zu verwenden, und diese dann noch in Kästchen von Holz oder starker Pappe zu verpacken. Schwer schmelzende Fettstoffe, wie Salben, weiche Seife, Harze u. s. w. müssen zunächst in Leinwand, Pergament u. s. w. eingeschlossen, dann in Kästchen von Holz, Metall oder starkem und dickem Leder verpackt sein. Lebende Bienen müssen in Kästchen versandt werden, welche so beschaffen sind, daß sie jede Gefahr ausschließen.

Rückscheine.

Das Verlangen der Beschaffung eines Rückscheins ist nicht nur bei Einschreibsendungen, sondern auch bei Packeten ohne Werthangabe und bei Sendungen mit Werthangabe gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 Pfennig zulässig. Ueber Postanweisungen werden Rückscheine nicht ertheilt. Sendungen gegen Rückscheine müssen vom Absender frankirt werden.

Abänderung der Aufschrift.

Der Absender einer Postsendung kann deren Aufschrift abändern lassen, so lange die Sendung noch nicht dem Empfänger behändigt ist. Bei Sendungen mit Werthangabe über 400 Mark ist das Verlangen einer Aenderung der Aufschrift nicht zulässig. Hervorzuheben ist, daß auch bei Postanweisungen nachträglich das Verlangen der Aenderung der Aufschrift gestellt werden kann.

Bestellgeld.

Für Einschreibpackete ist im Ortsbestellbezirk dasselbe Bestellgeld zu erheben, wie für gewöhnliche Packete.

Bestellung.

Sendungen gegen Rückschein werden an den Empfänger selbst oder dessen Bevollmächtigten bestellt. Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe bis 400 Mark dürfen bei Behinderung des Empfängers 2c. an ein erwachsenes Familienglied des Empfängers oder des Bevollmächtigten desselben bestellt werden. Z. Z. beträgt die Werthgrenze 300 M.

Personenbeförderung mittels der Posten.

In Betreff der Personenbeförderung mittels der Posten sind folgende Aenderungen eingetreten: Die Meldung zur Reise mit den ordentlichen Posten kann frühestens am Wochentage vor der Abreise stattfinden. Erblindete Personen dürfen auch ohne Begleiter zur Reise mit der Post zugelassen werden. Für die Freibeförderung von Kindern mit den Posten ist das Alter von 3 Jahren auf 4 Jahre erhöht worden. Die Beförderung von Estafettensendungen und Kurierreisenden durch die Post findet nicht mehr statt. Die Beschwerdebücher zur Anbringung der Beschwerden der Postreisenden sind abgeschafft worden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

v. **Fraustadt**, 21. Juni. [Rechnungsabschluß der Ortskrankenkasse. Betriebs-Etablissements. Turnverein. Fortbildungsschule.] Der Rechnungsabschluß der Ortskrankenkasse des Kreises Fraustadt für das Kalenderjahr 1891 weist an Einnahmen die Summe von 6255,55 M. auf. Die Summe der Ausgaben betrug 4987,76 M., so daß am 31. Dezember 1891 ein baarer Kassenbestand von 1267,79 M. vorhanden war. Im Jahre 1890 ist ein Bestand von 1253,84 M. verblieben. Das Gesammtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen: a) der Baarbestand am 31. Dezember 1891 — 1267,79, b) in Hypotheken, Werthpapieren, Sparkassenbüchern 6785 M., mithin zusammen 8052 M. Der Vorsitzende der Kasse ist der Stadtsekretär Schönfeld. — Nach den stattgefundenen Erhebungen, welche auf Grund der neuen Gewerbe-Ordnung gemacht worden, sind in hiesiger Stadt 11 Betriebs-Etablissements vorhanden, in welchen die für Fabriken vorgeschriebenen gesetzlichen Bestimmungen demnächst zur Einführung gelangen werden. — Bei dem am künftigen Sonntage in Rawitsch stattfindenden Gauturnfeste wird der hiesige Männer-Turnverein recht stark vertreten sein und sowohl eine Anzahl Wetturner als auch eine Musterriege stellen. — Die hiesige staatliche Fortbildungsschule wird seit Erlaß des neuen Ortsstatuts von den Schulpflichtigen regelmäßig besucht. Das Betragen der Schüler ist ein befriedigendes. Die empfindlichen Strafen, welche so manchen Schüler für sein rüdes Betragen traf, scheint auf dergleichen Burschen endlich abschreckend gewirkt zu haben.

∀ **Lissa i. Pr.**, 20. Juni. [Kriegerverein. Feier.] In der letzten Vorstandssitzung des Kriegervereins wurde beschlossen, den Theilnehmern am 6. Posener Landwehrfeste aus Vereinsmitteln freie Fahrt nach Posen und zurück zu gewähren. — Gestern feierte Lehrer Nessel aus Grund im Kreise seiner Vereinsgenossen seinen 70. Geburtstag. N. ist trotz seines hohen Alters noch rüstig und besitzt noch immer seinen jugendlichen Humor. Am 1. Oktober cr. tritt derselbe in den Ruhestand.

!—! **Neutomischel**, 20. Juni. [Waldfest.] Gestern beging der hiesige Männergesangverein „Liedertafel" im sogenannten Pflanzgarten, einem im königlichen Forste zu Buchwerder besonders eingerichteten Festplatze, sein diesjähriges Sommerfest. Die Theilnahme am Feste war eine sehr große, denn nicht nur die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, sondern auch viele Freunde des Gesanges aus der Stadt und Umgegend hatten sich auf dem Festplatze eingefunden. Erst mit Eintritt völliger Dunkelheit fand die Rückfahrt in die Stadt statt.

⁂ **Birnbaum**, 21. Juni. [Zwei Unglücksfälle zu gleicher Zeit.] Heute Mittags verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Arbeiter, der mit dem Reinigen des Zuggeleises beschäftigt war, derartig, daß ihm der eine Arm nicht nur gequetscht, sondern theilweise bis zum Knochen vom Fleisch entblößt wurde. Während der Verunglückte sich mit der einen Schiene zu schaffen machte, setzte sich plötzlich die Rangirmaschine in Bewegung, wobei ihm das Rad über die Hand und den Arm ging. Nach Anbringung eines Nothverbandes wurde der Verletzte in ärztliche Pflege nach der Stadt gebracht. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich heute Mittags im Dorfe Chorzempowo, wo ein Fischerknecht — Andreas Hegel — beim Grasmähen sich mit einer Sense das rechte Handgelenk fast gänzlich durchschnitt. Nach Anlegung eines Nothverbandes kam derselbe zu einem hiesigen Arzte in Behandlung.

O. **Rogasen**, 21. Juni. [Prüfung.] Heute Morgen traf der Geheime- und Regierungsrath Polte aus Posen hier ein, um heute und Morgen Vormittag in sämmtlichen Klassen des hiesigen königlichen Gymnasiums Prüfungen vorzunehmen. Dem Vernehmen nach begiebt sich der Geheimrath morgen Nachmittag zu demselben Zweck nach der Nachbarstadt Wongrowitz.

—a. **Kriewen**, 21. Juni. [Verurtheilung. Bestätigung. Fabrikanlage.] Die Arbeiterfrau S. von hier hatte während des Jahrmarkts hierselbst am 14. Januar dem Klempnermeister Konopinski aus Schrimm einen blauemaillirten Topf zu entwenden versucht, wurde aber dabei ergriffen. Wegen dieses Vergehens wurde die mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Frau von der Strafkammer zu Lissa zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Dem Vernehmen nach ist die vor mehreren Wochen erfolgte Wahl des Kreisausschuß-Sekretärs Czekalla aus Gostyn zum Bürgermeister unserer Stadt vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden. Die Einführung des Herrn Czekalla in sein hiesiges Amt dürfte im Laufe des Monats Juli stattfinden. — Herr Landes-Oekonomierath Müller aus Gurzno hat auf seinem 6 Kilometer von hier entfernten Gute Bojanitz eine Dampfziegelei errichtet. Die Eröffnung des Betriebes der Ziegelei dürfte in der nächsten Zeit erfolgen.

X. **Usch**, 21. Juni. [Verschiedenes.] Zwischen den Usch-Neudorfer und hiesigen Hütejungen war ein heftiger Streit ausgebrochen, welcher wiederholt in eine Schlägerei ausartete. Die Kampfeslustigen versammelten sich fast täglich auf der Wiesengrenze, um gegeneinander ihre Kraft zu erproben. Vorgestern wurde eine förmliche Schlacht geliefert. Als Waffen dienten Knüttel 2c. und sogar kleine Pistolen, welche mit Schrot geladen waren. Es wurden mehrere Knaben erheblich verletzt, einer blieb in Folge eines wuchtigen Hiebes, der ihn traf, längere Zeit besinnungslos in einem Graben liegen, ein anderer erhielt einen Schuß in den Kopf 2c. Das Vieh des Ackerbürgers P. wurde von der stärkeren Partei in einen Torfsumpf getrieben. Mit großer Mühe gelang es dem Besitzer, welcher zu Hilfe gerufen wurde, die Thiere aus dieser Lage zu befreien. Die Sache ist zur Anzeige gebracht. — In dem Sande, welcher durch den Bagger „Goplo" aus dem Flußbett der Netze entfernt wurde, fand man gestern ein Portemonnaie, welches verschiedene Silber- und Kupfermünzen aus dem vorigen und aus dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts enthielt; außerdem wurden 8 Aexte, ein Schneidemesser u. a. Gegenstände, welche die Flößer auf der Fahrt verloren haben, aus dem Wasser gehoben.

Ⅱ **Bromberg**, 21. Juni. [Flößerstreik. Sitzung. Jahresfest.] Der Holzverkehr auf der Brahe und im Bromberger Kanale ist seit mehreren Tagen ins Stocken gerathen und zwar deshalb, weil es an Leuten fehlt, die von Nakel aus, die durch den Kanal dorthin geschafften Hölzer auf der Netze weiter schaffen. Die sonst für diesen Zweck bis dahin thätig gewesenen Leute haben, weil die hiesige Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft die Forderung derselben bezüglich des Lohnes nicht erfüllen will und kann, die Arbeiten des Treidelns eingestellt, so daß eine Unmasse Holz in der Netze lagert und des Weitertransports harrt. Die Zahl der streikenden Floßleute mag sich wohl auf 600 belaufen. Gestern sind zwar gegen 60 Mann von hier aus zum Weiterschaffen der Hölzer nach Nakel abgegangen und da man befürchtet, daß dieselben von den streikenden Flößern auf ihrer Fahrt in der Netze angegriffen werden könnten, was an einem Tage voriger Woche, wo fremde Leute schon eintraten, vorgekommen ist, so sind gestern mehrere Gendarme mit dem Oberwachtmeister und dem Gendarmeriemajor von hier nach dorthin abgegangen; aber auch vom Kreise Schubin und Wirsitz sind ebenfalls gleiche Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. — Morgen tritt der Eisenbahn-Bezirksrath des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg zu einer Sitzung zusammen. — Morgen und übermorgen begeht der Posener Hauptverein das Jahresfest der Gustav-Adolf-Stiftung in Verbindung mit der 8. Generalversammlung des Posener Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung.

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[27. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Versuchen Sie mich nicht! Ich ertrag's nicht!"

„Ich versuche Sie nicht. Retten will ich Sie, Sie und mich!"

„Es ist zu spät!"

„Nein — noch nicht! Bald vielleicht. Noch sind Sie nicht sein Weib! Und Sie begehen eine Sünde, wenn Sie es werden! Sie müssen ihn aufgeben. Das ist der einzige Ausweg."

„Nicht der einzige!" stieß Ruth heftig heraus. „Es giebt noch einen anderen. Sie haben mich so weit gebracht, daß ich ihn vergaß. Ehe Sie da waren, noch kurz zuvor, sah ich ihn deutlich vor mir. Ich kann es jetzt nicht fassen; aber ich weiß, daß er da ist, der andere Weg!" Ihre Stimme bebte. „Man darf sich von dem nicht abbringen lassen, was man als das Rechte erkannt hat."

Es war ihr Gewissen, welches sich zwischen ihnen erhob, und Charles erkannte, daß ihr Wille so stark sei, wie der seine. Sein Herz zog sich, eine schreckliche Möglichkeit voraussehend, zusammen. Aber er blieb ruhig.

„Eine Ehe ohne Liebe ist eine Sünde", sagte er. „Wenn Sie so lange wie ich dem Leben zugesehen und erkannt hätten, welch ein furchtbares Joch eine solche Ehe ist und in welchem Hafen des Elendes und der Schande sie schließlich endet, so würden Sie einem solchen Geschick nicht so gleichgültig entgegengehen. Was Sie das Rechte nennen, ist das Unrecht gegen Dare, gegen sich selbst und gegen mich, und dieses Unrecht zu meiden, das mag in der That, so wie die Verhältnisse jetzt liegen, schwieriger sein, als die Dinge einfach ihren Weg gehen zu lassen. Aber es ist der Weg ins Verderben! Unsere Liebe läßt sich nicht begraben, sie ist lebendiger als ein todtes Gelübde, denn nur die Liebe ist das Leben."

Sie zögerte, ehe sie sprach.

„Es klingt alles zuerst so überzeugend, was Sie sagen, aber ich kann doch nur dem nachhandeln, was sich mir selbst als das Rechte erwiesen hat."

Charles faltete die Hände, und rang sie krampfhaft.

„Ja," fuhr sie fort, „Gott gab uns die Fähigkeit zu urtheilen, und es kann nicht sein Wille sein, daß wir unser eigenes Urtheil verleugnen. Ich habe mein Wort gegeben und es ist mir unmöglich, es zu brechen. Ich habe es nie einsehen können, daß das Wort eines Weibes weniger verbindlich sein solle, als das eines Mannes. Ich war die freie Herrin meiner Hand, als ich sie ihm versprach. Und daß dies weniger seiner Person, als seiner Verhältnisse wegen geschah, das weiß er, das hat er von Anfang an gewußt. Und er ist anders als andere. Es bekümmert ihn nicht. Und die Verhältnisse haben sich seitdem auch nicht geändert. Er ist arm, ich bin reich, reich wenigstens genug, um den Zweck zu erfüllen, den ich im Auge hatte. Die Pächterschaft von Vandon ist verkommen; ihre Häuser sind elend und baufällig. In ihrer Mitte fehlt jemand, der nach dem Rechten sieht, und dieser jemand der will ich sein, weil er diesem Lande fremd ist und die Bedürfnisse seiner Bewohner nicht kennt. Ich habe lange gezögert, ehe ich mich dazu entschloß, diese Aufgabe auf mich zu nehmen. Es schien mir unwürdig, vor derselben zurückzuschrecken, und was damals unwürdig war, ist es noch. Es kann sich nicht plötzlich in sein Gegentheil verkehrt haben; am wenigsten deshalb, weil es mir jetzt schwerer wird, als zu Anfang. Ich kann ihn und die Pächterschaft nun nicht im Stich lassen. Es werden neue Häuser gebaut, die ich bezahlen muß. Er selbst ist dazu nicht im Stande. Also muß ich fortfahren. Und ich kann mich des Vorwandes, des Rechts nicht berauben — und der Winter steht vor der Thür." Ihre Stimme wurde fast unhörbar. „O, Charles, Charles!" flüsterte sie ganz rathlos, „Gott weiß, ich liebe Sie! Ich weiß nicht was mir die Kraft giebt, Ihnen wehe zu thun. Aber ich kann nicht wortbrüchig werden. Nicht einmal Ihretwegen! Gott verzeih mir, nicht einmal, wenn ich deswegen sterben müßte."

Sie nahm seine Hände in die ihren; aber er regte sich nicht. Zwei heiße Thränen rannen ihr die Wangen hinab. Dann sprang sie fort und eilte davon.

XXIII.

Charles sah ihr nach; aber er hatte nicht den Muth, ihr zu folgen. Die Saite, welche sie in seinem Herzen berührt hatte, klang lange nach. Pflicht! Pflicht! Pflicht! Dagegen gab es keine Ueberredungskünste, keinen Appell an die Liebe.

Während er saß und sann, brach ein befremdlicher Klang an sein Ohr. Es war, als ob jemand verstohlen hustete.

Charles fuhr empor. Der Ton wiederholte sich. Er drang aus der offenen Thür der Holzkammer hervor. Charles fühlte etwas wie Wuth. Denn er bedachte, daß dieser jemand sein ganzes Gespräch mit Ruth müsse belauscht haben.

Er warf sich auf den Hacken herum und rief: „Wer da, der melde sich! Heraus!"

Der Ton seiner Stimme war eher geeignet, das gerade Gegentheil zu bewirken. Dennoch wurde nun ein leises Rascheln innerhalb des dunklen Raumes vernehmbar.

„Heraus sofort!" wiederholte Charles.

„Ich werde, wenn Du Dich zuvor beruhigt hast, Charles Danvers", erscholl nun die wenig klangvolle Stimme eines Mannes aus derselben Richtung.

Charles, soeben noch roth und im Begriff, sich vorwärts zu stürzen, schrak zurück. Er wurde aschenbleich.

„Raymund!" stieß er hervor.

„Gut gerathen, mein Junge!"

„Das ist schrecklich!"

„Setz Dich, mein Junge, wenn es so schrecklich ist. Das Gewehr bei Seite!" erscholl die Stimme, diesmal beinahe höhnisch.

Charles wankte an den Holzklotz zurück und ließ sich darauf nieder.

„Komm nur!" sagte er ungeduldig und nun schon selbst mit vorsichtig gedämpfter Stimme.

„So recht! da mußt Du dreimal sagen!"

Es raschelte noch einmal im Reisig innerhalb der Kammer und hervor trat ein schmächtiger Mensch, in dessen Kleidung sich die Schäbigkeit eines flüchtigen Landstreichers mit Resten ehemaliger Eleganz auf das seltsamste vereinigte. Was

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 20. Juni. [Schwurgericht.] Heute war der Wirth und Ortsschulze Wojciech Blaszak aus Wszedzin, Kreis Mogilno, angeklagt: am 28. Oktober 1891 zu Mogilno vor dem dortigen königlichen Amtsgericht in der Prozeßsache Blaszak gegen die Kreissparkasse zu Mogilno wegen Schadensersatz den ihm durch Beweisbeschluß des königlichen Landgerichts zu Gnesen vom 13 Oktober 1891 auferlegten Eid: „Ich schwöre, es ist nicht wahr, daß ich im Frühjahr 1888 den nach der Behauptung der Beklagten damals zwischen den Punkten D. und E. der Handzeichnung vorhanden gewesenen Durchlaß verstopft habe oder durch Andere habe verstopfen lassen", wissentlich falsch geschworen zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1888 hatte Angeklagter gegen die Mogilnoer Kreissparkasse als eingetragene Eigenthümerin des Ritterguts Wszedzin auf Schadensersatz geklagt. Er behauptete damals als Eigenthümer des Bauernguts Wszedzin Nr. 1, dessen Acker von denen des Ritterguts Wszedzin durch die öffentliche Straße Chalupska-Wszedzin getrennt werden, daß im Frühjahr 1888 sein Acker und Wiesen durch eine Ueberschwemmung beschädigt seien, die in Folge Veränderung des Wasserlaufs auf dem Gute Wszedzin durch dessen Verwalter schuldhaft herbeigeführt sei. Die beklagte Kreissparkasse behauptete demgegenüber, daß Angeklagter den dort befindlichen Durchlaß verstopft und hierdurch den Abfluß des Wassers gehindert habe. Dem Angeklagten wurde hierüber der obengenannte Eid auferlegt, welchen er auch leistete. Die Anklage behauptet nun, daß Angeklagter thatsächlich den Durchlaß verstopft habe und der Eid daher von ihm wissentlich falsch geschworen worden sei. Als Belastungszeugen traten insbesondere der Feldwächter Manthey und der Arbeiter Berndt auf, welche eidlich bekunden, daß Angeklagter den Durchlaß verstopft habe. Der Vertheidiger läßt nun dem Zeugen Manthey vorhalten, daß er in dem Zivilprozesse ausdrücklich beschworen habe, er wisse nicht wer den Durchlaß verstopft habe. Der Angeklagte giebt dies zwar zu, er will aber damals von einem anderen Vorfalle bekundet haben. Auch wurde festgestellt, daß der Belastungszeuge Berndt der Schwiegervater des Manthey sei. Der Angeklagte bestreitet die That und führt an, daß diese Zeugen ihm feindlich gesinnt seien. Ferner bekunden Zeugen, daß Manthey geäußert habe, er werde den Angeklagten zu Grunde richten und daß, wenn Angeklagter freigesprochen werde, er wohl zum Sitzen kommen würde. Nach einer weiteren umfangreichen Beweisaufnahme plaidirte Erster Staatsanwalt Zähle in längerer Rede auf schuldig. Er führt insbesondere aus, daß kein anderer als der Angeklagte den Durchlaß verstopft habe und daß den Belastungszeugen voller Glauben zu schenken sei, da nicht erwiesen ist, daß sie dem Angeklagten feindlich gesinnt seien. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Honig plaidirt in etwa einstündiger Rede auf Freisprechung. Er betonte insbesondere, daß den Belastungszeugen kein Glauben zu schenken und daß es wunderbar sei, daß der Zeuge Manthey jetzt eine andere Aussage mache, als in dem Zivilprozesse. Nach einer ferneren Duplik zwischen dem Staatsanwalt und Rechtsanwalt und der Belehrung des Vorsitzenden den Geschworenen gegenüber, zogen sich letztere gegen 6½ Uhr Abends zur Berathung zurück. Sie verneinten die an sie gerichteten Schuldfragen und der Angeklagte wurde freigesprochen.

≏ **Schneidemühl,** 21. Juni. [Schwurgericht. Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Heute verhandelte das hiesige Schwurgericht zuerst in der Anklagesache wider die Arbeiter Martin Bugalski und Hermann Sattler aus Kolmar i. P. wegen Nothzucht. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endigte mit der Verurtheilung beider Angeklagten. Bugalski erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, Sattler 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. — Die zweite Sache war wider die Knechte Wilhelm Wunsch und Martin Wendlandt aus Eichfier wegen Nothzucht gerichtet. Auch diese Verhandlung erfolgte bei verschlossenen Thüren. Das Urtheil lautete bezüglich des Wunsch auf 8 Monate Gefängniß und bezüglich des Wendlandt auf Freisprechung.

⊙ **Thorn,** 21. Juni. [Schwurgericht.] Wegen Kindesmordes wurde in der heutigen Sitzung des Schwurgerichts die Dienstmagd Marianna Magrowska aus Gostkowo zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

B. C. **Berlin,** 22. Juni. Welche unangenehme Folgen daraus entstehen können, wenn ein Brief an eine andere als die vom Absender gewollte Adresse geräth, zeigte sich recht drastisch in einem von den Erben des Kratzenmachers Dieckmann zu Salzwedel gegen die Berliner Diskonto-Gesellschaft angestrengten und dieser Tage vor dem Kammergericht verhandelten Prozeß. Im Jahre 1858 gelangte nämlich — ob in Folge eines Irrthums, ist streitig — ein für den Bankier F. W. Dieckmann in Berlin bestimmter Brief der Diskonto-Gesellschaft, worin sie dem Empfänger Anzeige machte, daß sie für ihn die Zinscoupons eines größeren Postens von Bankaktien eingelöst habe, an den Kratzenmacher Gotthold Wilhelm Dieckmann zu Salzwedel. Jahre vergingen, ehe sich für die Diskonto-Gesellschaft, welche mit dem Bankier Dieckmann zu Berlin im Kontokurrentverhältniß stand, aus erwähntem Umstande Folgen bemerkbar machten, nachdem aber Dieckmann zu Salzwedel im Jahre 1881 gestorben war und seine Erben jenes Schreiben im Nachlaß vorgefunden hatten, wurde sie unter Hinweis auf dasselbe mit einer Forderung der Erben auf Herausgabe der bewußten Bankaktien im Werthe von etwa 95 000 Mark überrascht. Die Erben, welche zu der festen Ansicht gelangt waren, daß der Erblasser weit mehr „zusammengekratzt" habe, als sich in seinem Nachlaß vorgefunden, und es heimlich in Berlin angelegt habe, und daß es sich womöglich um eine absichtliche Hinterziehung eines großen Vermögens handle, blieben gegenüber allen von der Diskonto-Gesellschaft vorgebrachten Nachweisen, daß hier lediglich ein Irrthum obwalte, unzugänglich, und beschritten schließlich den Prozeßweg, indem sie auf Herausgabe der betreffenden Bankaktien nebst Dividenden seit dem Jahre 1858 klagten. In erster Instanz wurden sie in der Hauptsache wegen Verjährung abgewiesen, während in Betreff der fälligen Dividendenscheine die Entscheidung von einem Eide der Diskonto-Gesellschaft abhängig gemacht wurde. Beide Theile legten hiergegen Berufung bei dem Kammergericht ein, welches nunmehr in Gemäßheit des Antrags des Vertreters der Diskonto-Gesellschaft, Justizraths Wilke, die klägerische Berufung zurückwies und in Betreff der Berufung der Beklagten auf unbedingte Abweisung der Klage erkannte, und zwar, weil es nicht nur auch in Betreff der Dividendenscheine Verjährung annahm, sondern auch, weil es auf Grund der Kopirbücher und der Korrespondenzen der Diskonto-Gesellschaft für unzweifelhaft erwiesen erachtete, daß der Brief, der für F. W. Dieckmann in Berlin bestimmt war, nur in Folge eines Irrthums nach Salzwedel gelangte. Die Kosten — ein bei der Höhe des Objekts gewiß sehr empfindlicher Punkt — wurden den Klägern auferlegt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein mächtiger Fabrikbrand hat in der vorletzten Nacht das in der Genthinerstraße 3 belegene Grundstück der Aktiengesellschaft für Bauausführungen heimgesucht. Der Brand war um so bedenklicher, als das Fabrikgrundstück zwischen dem Generalkommando des 3. Armeekorps und der Pumpstation des 7. Radialsystems bezw. der 107. Gemeindeschule und dem 3. Standesamt liegt und ein Uebergreifen der Flammen ungemein verhängnißvoll hätte werden können. Als die Feuerwehr Nachts 12½ Uhr anrückte, stand bereits der größte Theil des auf dem Hofe stehenden Fabrikgebäudes sowie ein angrenzender großer Schuppen in hellen Flammen; das Feuer wüthete besonders im Parterre und im 1. Stock, wo sich die Drechslerei und die Fraiserei befindet; aber auch die 2. Etage und das Dach war bereits ergriffen. Die Mannschaften gingen mit wahrer Todesverachtung vor und nur diesem Umstande ist es zu danken, daß das Feuer auf den Herd beschränkt und das große Holzlager erhalten blieb.

Ein gefährlicher Verbrecher, das Haupt einer Berliner Spitzbubenbande, ist dieser Tage in Köpnick verhaftet worden. Seit Kurzem hatte sich dort ein „Rentier Krüger" mit Frau und Tochter auf Sommerfrische niedergelassen. Er schien mit seiner Familie nur „für Natur" zu schwärmen und machte bei den Hausbewohnern einen durchaus guten Eindruck. Am Sonnabend Abend wurde nun K. auf Antrag der Berliner Kriminalpolizei von der Köpnicker Behörde verhaftet und es stellte sich heraus, daß der Rentier Chef einer Diebesbande gewesen ist, die in den östlichen Stadttheilen Berlins ihr Unwesen trieb.

† **Der Schlossergeselle Ferdinand Lorenz,** welcher vorgestern Mittag am Graben in Wien arretirt wurde, weil er, wie bereits berichtet, ein Packet Akten auf den nach der reformirten Kirche fahrenden Fürsten Bismarck geworfen, ist zweifellos identisch mit einem Manne, welcher verschiedenen Berliner Behörden und sicherlich auch manchen Berliner Privatpersonen als unausstehlicher Querulant bekannt sein dürfte. Auch wir, schreibt das „B. T.", haben seine unerfreuliche Bekanntschaft gemacht. Vor etwa Jahresfrist erschien auf unserer Redaktion ein Arbeiter, der sich als Schlosser Lorenz vorstellte und unseren Rath in einer dringenden Angelegenheit in Anspruch zu nehmen wünschte. Er brachte ein sehr umfangreiches Aktenbündel mit, offenbar dasselbe, welches er vorgestern in den Wagen des Altreichskanzlers schleuderte, und welches Graf Herbert etwas unsanft dem Manne wieder an den Kopf warf. Schlosser Lorenz trug uns eine lange Geschichte vor von einer werthvollen Erfindung, die er gemacht und die ihm patentirt worden, bei deren Ausbeutung er jedoch von staatlichen Behörden Preußens — irren wir nicht, vom Kriegsministerium — übervortheilt sein wollte. Der Mann, dem Dialekt nach ein Oesterreicher, sprach sehr konfus und machte den Eindruck eines ursprünglich vielleicht begabten, aber zur Zeit nicht völlig zurechnungsfähigen, anscheinend an gelindem Verfolgungswahnsinn leidenden Menschen. Zuletzt verlangte er, daß wir ihm zu einem Darlehen von 50 000 Mark verhelfen sollten; diese Summe brauche er innerhalb von 4 oder 5 Tagen, um sein sonst verfallendes Patent ausnützen zu können. Aus den Akten sollten wir uns von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugen. Wir sahen, daß dem Manne „nicht zu helfen" war, und suchten ihm das begreiflich zu machen. Gleichwohl machte er noch mehrmals den Versuch, uns sein Anliegen von Neuem vorzutragen, und bat schließlich um eine Unterstützung. Später hat eines unserer Redaktionsmitglieder ihn in einem hiesigen Hotel bei einem Herrn angetroffen, dessen Name damals in der Oeffentlichkeit häufig genannt wurde. Seine angebliche Leidensgeschichte erzählte er auch diesem Herrn, der ihn endlich dadurch los ward, daß er ihm — einen Thaler schenkte. In Wien wird man den Bedauernswerthen nun wohl auf seinen Geisteszustand hin untersuchen.

† **Aus Mannheim** wird geschrieben: Die Krise, welche unser Hoftheater durchzumachen hatte, scheint nun überwunden zu sein. Der Intendant, Baron v. Stengel, früher in Brünn, hat nach zweijährigem vergeblichem Versuche, das Mannheimer Hoftheater zu leiten, seine Demission gegeben, die von Publikum und Presse schon lange gefordert wurde. Baron v. Stengel hat das Mannheimer Theater vor ein finanzielles und künstlerisches Fiasko gebracht, er stand besonders im letzten Jahre zu Publikum und Presse in scharfem Gegensatze, und sein Abgang wird allgemein mit großer Genugthuung begrüßt. Als Nachfolger Stengels wurde Herr Brasch, bisher Direktor des Straßburger Stadttheaters, gewonnen. Brasch, ein noch junger Mann, hat vor etwa zwölf Jahren seine Laufbahn als Schauspieler in Karlsruhe begonnen. Es werden ihm Energie und Direktionstalent nachgerühmt. Mannheim hofft in ihm einen tüchtigen Theaterleiter gewonnen zu haben, der mit der in Aeußerlichkeiten sich erschöpfenden Aera gründlich aufräumen wird. Er erhält eine Gage von 10 000 Mark und ist überdies an den Ersparnissen, die er zu Stande bringen soll, perzentuell betheiligt. — Die in verschiedenen Zeitungen aufgetauchte Nachricht von einer Auflösung des Mannheimer Hoftheaters entbehrt natürlich jeder Begründung. Der dringend nothwendig gewordene Systemwechsel wird an dem Bestande und an der Bedeutung der hiesigen Hofbühne nichts ändern.

† **Die deutsche Fischerflotte der Nordsee.** Nach dem neuesten Verzeichniß der deutschen Nordseefischerflotte hat die Zahl der in der Nordsee fischenden deutschen Dampfer jetzt die stattliche Zahl von 48 erreicht. Von diesen sind 33 auf der Weser beheimathet, nämlich 21 in Geestemünde, 10 in Bremerhaven und 2 in Bremen und 15 auf der Elbe, nämlich 8 in Hamburg, 4 in Altona und 3 in Cranz. Da sich auch noch verschiedene Dampfer im Bau befinden, so wird die Zahl 60 voraussichtlich im kommenden Sommer erreicht werden.

† **Zu einem Zusammenstoß zwischen Artillerie und Polizei** ist es am Jahrmarktstage, den 15. d. M., in Marienwerder gekommen. Vor einem dort aufgestellten Karussel befanden sich mehrere Artilleristen, die in der 10. Abendstunde mit einigen Fleischergesellen in Streitigkeiten geriethen. Das Bemühen eines Polizeisergeanten, die erregten Gemüther zu beruhigen, scheiterte bei den Soldaten. Diese drangen vielmehr mit drohender Geberde auf den Beamten ein. Dieser sah sich veranlaßt, Hilfe herbeizurufen, und nachdem noch zwei Polizisten hinzugekommen waren, versuchten die Beamten dem Haupträdelsführer den Säbel zu entreißen. Im Nu waren gegen 40 Soldaten um ihre Kameraden geschaart und bedrängten die Polizisten in einer solchen Weise, daß sie von ihrem Vorhaben Abstand nehmen und den Rückzug antreten mußten. Von der Polizei soll Anzeige erstattet sein; die Untersuchung soll bereits eingeleitet sein.

† **Kampf gegen die Nonne.** In den letzten Tagen ist eine

Charles wiederum am meisten an dieser Gestalt ergriff, das war der Umstand, daß sie in Figur und Gesicht so sehr an Diejenige erinnerte, die noch soeben an dieser Stelle neben ihm gesessen.

Raymund beschattete sich die Augen mit der Hand und spähte unruhig nach allen Richtungen.

„Ich muß vigiliren," sagte er spöttisch, „es ist nicht erwünscht, daß man mich hier entdeckt. Sieh nach rechts, Danvers, ich werde die andere Seite im Auge behalten. Ich bin nur für alte Freunde zu sprechen."

Damit ließ er die Hand herab und enthüllte ein hageres, debauchirtes Gesicht; Charles betrachtete es schmerzvoll und mit Abscheu zugleich. Und doch hatte er einen Nebengedanken. Wie seltsam gemahnte ihn diese Erscheinung an ein ehemals berühmtes, noch immer edel zu nennendes, zum Karrenziehen herabgewürdigtes Rassepferd.

„Ein stiller Weltwinkel", sagte Raymond, in der Thür stehen bleibend, mit unruhig umherirrenden Blicken. „Thut mir leid, daß ich den Frieden desselben stören muß."

„Und ihn belauscht hast."

„Nun, wider Willen, Danvers. Gratulire Dir. Immer noch der alte Schwerenöther mit ungeschwächten Talenten. Haha! Wo wäre ich, wenn ichs mit den Weibern gehalten hätte! Es ist dumm — pfui, erzdumm! — alle seine Hoffnungen auf das Jeu zu setzen." Charles athmete schwer.

„Man muß einmal anfangen, an etwas anderes zu denken," sagte er trocken.

„Ja, mal. Das nächste mal. Für diesmal, Danvers, ists nicht mehr der Mühe werth."

„Warum Dich dann noch einmal hier in Erinnerung bringen?" fragte Charles. Raymund zuckte mit den Achseln.

„Gern nicht."

„Im Juli hast Du mirs zugeschworen, wenn ich Dir noch einmal hinüberhilfe, so würdest Du Dich hier nicht mehr sehen lassen. Warum schriebst Du nicht?"

„Zu verrätherisch."

„Hier hast Du nichts zu erwarten."

„Ich weiß, Ruth hats versprochen und Ruth hält ihr Wort. O ja!" grinste Raymund. „Aber man hat nicht immer die Wahl, wohin man gehen will, trotz aller Bedenken. Selbst Ruth bricht am Ende noch einmal ihr Wort, wenn es sich ums Leben handelt, selbst sie, geschweige denn ich."

„Ich hätts mir vorher sagen können, daß Du wenigstens Dich Deines gegebenen Wortes nur so lange erinnern würdest, so lange es Dir paßt."

„Freut mich," sagte Raymund beinah lustig, „und also ist die Ueberraschung minder peinlich. Es geht nichts über ein Paar alte Kumpane, die einander bis auf den Grund der Seele sehen. Aber dennoch, wie ich schon sagte, ohne Noth hätte ich doch vorgezogen, diesen Holzstall hier zu meiden. Es giebt bessere Quartiere. Zum Beispiel das Pariser Hotel in San Francisko. Noch vor kaum vierzehn Tagen schlief ich dort — in seidenen Kissen, Danvers. Prächtig. Kanns empfehlen. Aber hier!" — Er wies auf seine Lumpen. „Auch dies Kostüm hier ist nur so ein Unterschlupf. Du mußt mich verstehen, Danvers. Es ist traurig, wenn ein Gentleman nicht mal die „Times" mehr zu lesen bekommt."

„Also wirklich!" stieß Charles heraus.

„Ja wohl, wirklich," schnarrte Raymund, „wirklich, mein Jüngferchen. Eine der gesuchtesten Persönlichkeiten beider Hemisphären, wie Du mich hier siehst, mein Junge. Und mein Inkognito muß gewahrt werden, als wäre ich der Präsident der Staaten auf Reisen. A propos! Was sagen die Blätter über den großen Fälschungsfall in San Francisko? Wie werden wir rezensirt?"

Charles besann sich. Er hatte darüber gelesen und auch der Gedanke an Raymund war ihm dabei aufgestiegen.

„Nun", entgegnete er, „die Polizei scheint den Verbrechern auf der Spur zu sein. Man hat vorgestern den einen in Birmingham auf der Eisenbahn festgenommen."

„Freut mich, daß es nur der eine war," grinste Raymund. „Wer heißt den Mann auch mit Diamantringen und Diplomaten-Beinkleidern auf Eisenbahnen spazieren fahren! Ich hab ihn gewarnt. Ich will nichts von diesen modernen Fahrgelegenheiten wissen. Zu Fuß kann man überall hin. Nur lahm darf man nicht sein, wie ich es das andere Mal im Juli war. Ja, Apropos, Stephens — mein Freund Stephens, der Kumpan jenes Diamentenonkels, was über ihn?"

„Der wird noch gesucht."

„Wirklich? Na, das ist mir lieb. Möge es lange dauern, bis sie den auch abfassen. Haha! Ein Glück, daß ich von Kindheit auf die Gegend hier kenne. Habs mir wirklich nicht träumen lassen, als ich beim Pastor Alwynn meine Ferien verbrachte, daß mir diese Kenntnisse noch einmal so zu gute kommen würden. So bin ich denn just bei Tagesanbruch hier eingefahren in diese Röhre!" Er deutete auf den Stall. „Und ich habe noch nicht einmal gefrühstückt. Die Restaurants, weißt Du, Danvers, liebe ich nicht. Bin zu solide. Aber am Abend werde ich schwelgen. Die alte Frau im Parkhütershause ist eine gute Bekannte. Hat öfters meinen Leib mit Nahrung versehen. Kurz, wenn Du's nicht weißt, sie ist unsere Amme, Ruths auch. Damals war die Sache weniger wichtig, als heute."

„Es ist zeitlebens, diesmal, für Stephens", warnte Charles.

Raymund verfiel in Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* In der „Einmachezeit" ist jeder Hausfrau guter Rath doppelt werth und willkommen. Es sei uns daher gestattet, auf die im Verlage von Friedrich Schirmer in Berlin, W. 9 erscheinende Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" empfehlend als auf diejenige Zeitschrift hinzuweisen, welche zu jeder Jahreszeit der thätigen Schaffnerin für des Hauses Wohlfahrt und Gedeihen rathend, belehrend und unterhaltend zur Seite steht. Keine andere Hausfrauenzeitung bietet soviel des Anregenden und Nützlichen, wie gerade „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" Für den Quartalspreis von 1 M. 25 Pf. enthält diese Zeitschrift sogar eine vollständige illustrirte Modenzeitung.

* Der Nr. 507 des praktischen Wochenblattes „Fürs Haus" entnehmen wir: „Achttägige Fußreise durch das bayrische Gebirge", „Wiedererlangung verlorener Sachen", „Kofferbezug," „Sträuße aus getrockneten Gräsern", „Einlege-Kochtopf", „Gardinenspanner", „Ausrüstung von Sprachrohren mit besonderem Hörrohr", Vorschriften zur Bereitung von „Walderdbeerenpunsch" und Stachelbeergelée", einen norddeutschen und einen südungarischen Küchenzettel, den Schluß der mit viel Beifall aufgenommenen Erzählung „Meine Lieblingsblume" und die Gedichte „Weißt Du es noch?" „Lied", „Was ist Gebet?"

Reihe von praktischen Versuchen zur Vernichtung der Nonne mit Antinonnin vorgenommen worden. Insbesondere haben am vergangenen Mittwoch in Gegenwart des Prinzregenten bezüglich der technischen Ausführung Versuche im Nymphenburger Hofgarten durch Professor Dr. Wilhelm v. Miller, Professor Dr. Harz und den Direktor der Elberfelder Farbenfabriken, Landtags-Abgeordneten Böttinger, stattgefunden. Es wurden Niederbestände mit Syphons, Mittelbestände mit Wannenspritzen und die höchsten Bäume mit großen Spritzen sowohl durch Steiger von den Wipfeln der Bäume und von freistehenden Schubleitern aus in einem Umkreise von 40 Metern Radius, sowie von unten durch eine Dampfspritze ausgiebig bespritzt. Die im Perlacher Forste auf Veranlassung der obersten Forstbehörde ebenfalls durch die Direktion der Elberfelder Farbenfabriken mit Antinonnin durchgeführten Versuche sollen sehr günstig ausgefallen sein und es soll sich bestätigt haben, daß dieses Präparat absolut tödtlich für die Nonnen und unschädlich gegen die Forstpflanzen sei.

Handel und Verkehr.

** **Die Begutachtung der Lieferbarkeit von Getreide** an der Berliner Börse hat bekanntlich zu längerer Verhandlung innerhalb der kaufmännischen Organe geführt. Im Verlaufe derselben hat nunmehr das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft an die Sachverständigen die Aufforderung gerichtet: 1. Getreideposten, welche vom Boden angekündigt sind, nur dann zu begutachten, wenn die Posten in Quantitäten von höchstens ca. 50 To. dergestalt gelagert sind, daß eine zufällige Beimischung anderen Getreides nicht zu besorgen steht. 2. Bei Getreideposten, welche vom Kahne zur Ankündigung gelangen, die Untersuchung und den Ausspruch über Kontraktlichkeit oder Unkontraktlichkeit stets auf die Kahnladung als ein Ganzes auszudehnen, es sei denn, daß die Ladung im Kahne in festen Abtheilungen gelagert, oder daß die zu begutachtende Post sonst vollständig von anderem Getreide abgetrennt ist. — Nach dieser Anweisung werden die Sachverständigen ersucht, vom 1. Juli ab zu verfahren. Dabei setzt das Aeltestenkollegium als selbstverständlich voraus, daß die zur Begutachtung berufenen Sachverständigen ausnahmslos bei der Besichtigung der Entnahme der Proben und der Fällung ihres Verdikts sich unmittelbar in Gegenwart und in demselben Raume der zu begutachtenden Getreidepost befinden und die Entnahme der Proben direkt überwachen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 21. Juni. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei starker Zufuhr schleppendes Geschäft. Preise für alle Fleischsorten nachgebend. Wild und Geflügel. Reichliche Wild-Zufuhren, Preise daher etwas niedriger. Geflügel knapp, Preise fest. Fische. Zufuhren ausreichend, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise gedrückt. Butter und Käse unverändert. Gemüse. Reichliche Zufuhren und flottes Geschäft mit guten Preisen. Obst und Südfrüchte. Stärkere Zufuhr in Kirschen und Erdbeeren. Lebhafter Markt zu billigeren Preisen.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 48—54, IIIa 35—45, Kalbfleisch Ia 50—65 M., IIa 35—48, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—45, Schweinefleisch 48—56 M., Bakonier 46 M., Serbisches — M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 65—80 M., do. ohne Knochen 80—100 M., Lachsschinken — —, M., Speck, geräuchert do. 60—65 M., harte Schlackwurst 110—120 M., Gänsebrüste — p. r 50 Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. Stück 2,75 bis 3,25 M., Enten do. — M., Puten do. — M., Hühner, alte 1,45 M., do. junge do. 0,45—1,00 M., Tauben do. — M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilogramm 41—61 M., do. große do. 40 Mk., Zander, 80—100 M., Barsche 40—50 M., Karpfen, große 80 M., do. mittelgr. do. — Mark, do. kleine do. — M., Schleie 43—52 M., Bleie 40—45 M., Aale, große, 126 M., do. mittelgr. do. 108—117 M., do. kleine 81—89 M., Karauschen 40 bis 50 M., Rodbow 41 M., Wels do. 50 M.

Schaltbiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 8—12 Mark, do. 11—12 Ctm. 3,50—5,00 M., do. 10—11 Ctm. 1,70—2,70 Mark.

Butter. Ia. per 50 Kilo 94—96 M., IIa. do. 88—92 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 80—84 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,50—2,60 M., Prima Kisteneier mit 8¾ Proz. oder 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,25 bis 2,45 M.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,75 M., do. einzelne Ztr. 4—4,50 M., do. weiße runde do. — Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 8—12 Mark, Mohrrüben, lange, per 50 Ltr. 3,00 Mark, junge, per Bund 0,50 M., do. Kohlrüben p. Schock 3,50—4,00 M., Petersilie p. Bund 10—20 Pf. Sellerie, groß p. Schock 3—4 M., Spinat pr. 50 Liter 0,40—0,70 Mark, Salat per Schock 0,75—1,00 M., Landr-Radieschen pr. 50 Liter 0,50 bis 1,00 M., Spargel pr. ½ Kilo Ia 0,50—0,60 M., IIa 0,30—0,40 M., IIIa 0,20—0,25 M.

Obst. Garten-Erdbeeren p. Liter 40—50 Pf., Birnen, p. 50 Kg. diverse Sorten p. 50 Ltr. — M., Apfelsinen Messina p. Kiste ca. 200 St. 17 M., do. Blut — M., Zitronen Messina 300 Stück 14,00—18,00 M. Kirschen, Warschauer per Tine 1—1,40 M.

** **Breslau,** 22. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fester.

Weizen bei schwächerem Angebot fester, per 100 Kilogramm weißer 18,50—19,50—20,50 Mark, gelber 18,40—19,40—20,40 Mark, galizischer und polnischer gelber 19,30 bis 20,30 bis 21,20 Mark. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,20—17,90—191,0 Mark. — Gerste schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 15,00—16,00—16,30 M. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 14,00—14,40—15,00 Mark. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria= 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen höher, per 100 Kilogramm gelbe 7,50—8,00—9,00 M., blaue 7,00—7,50—8,00 Mark. — Wicken in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwächer Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Hanfsamen höher per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 29,50 M. — Roggen-Hausbacken 28,75 bis 29,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Stettin, 21. Juni. Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 17 Gr. R. Barom. 764 mm. Wind: S.

Weizen still, per 1000 Kilo loko 195—206 M., per Juni 197 M. nom., per Juni-Juli 196 M. Br., 195 Gd., per September-Oktbr. 185 M. Br. 184 M. Gd. — Roggen still, per 1000 Kilo loko 170—187 M., per Juni 187 M. nom., per Juni-Juli 186 M. Br. u. Gd., per Juli-August 176 M. Br., 175 Gd., per Septbr.-Oktober 170 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loko 143—154 M. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 37,5 M. Gd., per Juni, Juni-Juli u. Juli-August 70er 36 Mk. nom., per August-Septbr. 70er 36,6 Mk. nom. — Angemeldet 2000 Ztr. Weizen. — Regulirungspreise: Weizen 197 M., Roggen 187 M., Spiritus 70er 36 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	20. Juni.	21. Juni.
Fein Brodraffinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade	27,75 M.	27,75 M.
Gem. Raffinade	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Würfelzucker II	28,75—29,00 M.	28,75—29,00 M.

Tendenz am 21. Juni, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	20. Juni.	21. Juni.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,10—18,25 M.	18,10—18,20 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,00—17,25 M.	17,00—17,25 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,10—14,65 M.	13,10—14,65 M.

Tendenz am 21. Juni Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

** **Hamburg,** 20. Juni. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Ruhig. Notirungen p. 100 Kilogr. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 33—33½ M., Lieferung 32¾—33¼ M. Kartoffelmehl. Primawaare 34—34½ M., Lieferung 34—34½ M., Superiorstärke 35—36 M., Superiormehl 35½—36½ M., Dextrin, weiß und gelb, prompt 43—44½ M. Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 39—40 M. Traubenzucker prima weiß geraspelt 39½—40½ M. per 100 Kilogramm.

** **Leipzig,** 21. Juni. [Wollbericht.] Kammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. per Juni 3,82½ M., pr. Juli 3,82½ M., pr. Aug. 3,85 M., pr. Sept. 3,87½ M., pr. Oktober 3,87½ M., p. Novbr. 3,87½ M., p. Dez. 3,90 M., p. Jan. 3,92½ M., p. Febr. 3,95 M., p. März 3,95 M., p. April 3,95 M. Umsatz 50 000 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. Juni. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.21
Weizen pr. Juni	. . .	179 —	179 50
Juli-Aug.	. . .	179 —	179 50
Roggen pr. Juni	. . .	194 75	194 —
Juli-Aug.		179 25	179 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.21
do.	70er loko	37 —	37 50
do.	70er Juni-Juli	36 —	36 40
do.	70er Juli-August	36 —	36 40
do.	70er August-Sept.	36 50	36 90
do.	70er Sept.-Okt.	36 80	37 10
do.	70er Okt.-Nov.	35 90	36 20
do.	50er loko	— —	56 80
do.	70er Nov.-Dez.	35 50	35 80

		Not.v.21			Not.v.21
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 70	87 60	Poln. 5% Pfdbrf.	66 —	66 25
Konsolid. 4% Anl.	106 75	106 75	do. Liquid.-Pfbrf.	64 30	64 60
do. 3½% „	100 50	100 40	Ungar. 4% Goldr.	94 40	94 40
Pos. 4% Pfandbrf	101 9	101 80	do. 5% Papierr.	86 10	86 10
Pos. 3½% do.	96 20	96 —	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	170 25	170 10
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 70	do. fr. Staatsb. (Ultimo)	133 25	132 60
Pos. Prov.-Oblig.	94 10	94 20	Lombarden (Ultimo)	43 30	43 25
Oesterr. Banknoten	170 75	170 65	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	80 80	81 10	behauptet		
Russ. Banknoten	209 15	210 45			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	97 75	97 75			
Ostpr. Südb. E.S.A	78 75	78 9	Inowrazl Steinsalz	36 —	36 —
Mainz-Ludwhf. do.	115 90	115 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. do.	60 90	60 60	Dux-Bodenb. E.-A.	230 50	230 —
Italienische Rente	92 30	92 40	Elbethalbahn „ „	107 —	106 90
Russ. 4% kf. Anl 1880	95 60	95 50	Galizier „ „	91 75	91 75
do. zw Orient-Anl.	67 25	67 30	Schweizer Zentr. „	133 80	133 75
Rum. 4% Anl. 1880	82 75	82 75	Berl. Handelsgesell.	147 90	148 10
Türk. 1% konf. Anl.	20 40	20 50	Deutsche Bank-Akt.	165 60	165 80
Pos. Spritfabr. B.A	78 80	78 80	Diskt.-Kommandit	195 90	196 —
Gruson-Werke	141 50	141 25	Königs- u. Laurah.	114 10	113 60
Schwarzkopf	249 25	250 50	Bochumer Gußstahl	134 40	133 50
Dortm. St.-Pr. L.A.	63 4	62 75	Russ. B. f. ausw. Hdl.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	140 20	139 25			

Nachbörse: Staatsbahn 132 10, Kredit 170 25, Diskonto-Kommandit 195 75.

Amtliche Anzeigen.

Im Einverständniß mit dem Königlichen Herrn Polizei-Präsidenten hierselbst sind für die Regulirung und Verbreiterung der Büttelstraße, sowie der Klosterstraße zwischen der Büttel- und der Breitenstraße Fluchtlinien - Pläne festgesetzt. Auf Grund § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen, machen wir dies mit dem Bemerken bekannt, daß die Fluchtlinienpläne im Bau-Bureau des Rathhauses, Stube Nr. 15, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht ausliegen, und daß etwaige Einwendungen gegen die Pläne bis spätestens den 4. August d. J. einschließlich beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Posen, den 20. Juni 1892.

Der Magistrat. 9040

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei Nr. 15, woselbst die Genossenschaft in Firma: „Spółka Ziemska, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 9039

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. April 1892 sind

a. folgende Paragraphen des bisherigen Statuts geändert worden:

§ 3 und 4 betreffend Zahl und Wahl der Vorstandsmitglieder,

§ 7 betreffend Besoldung der Vorstandsmitglieder,

§ 8 und 9 betreffend Zahl und Wahl der Aufsichtsrathmitglieder,

b. § 27 betreffend Aufnahme der Mitglieder und § 31 betreffend Uebertragung des Geschäftsguthabens eines Genossen auf einen Anderen und Austritt aus der Genossenschaft ohne Auseinandersetzung mit ihr, aufgehoben worden,

c. an Stelle der bisherigen §§ 4 und 50 folgende neue gesetzt worden:

§ 4. Die Kundgebung von Willenserklärungen und die Zeichnung für die Genossenschaft erfolgt durch mindestens zwei Mitglieder des Vorstandes,

§ 50. Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft der Zeitschrift „Wielkopolanin“ zu Posen.

Posen, den 16 Juni 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1243 eingetragene Firma **J. I. Kraszewski'sche Buchdruckerei Dr. W. Lebinski** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 17. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.